Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 161. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 5. April 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 4. April. Der „Moniteur" meldet: Zur Erleichterung der Staatslasten hat der Kaiser die Reducirung des Heeres-Effectivbestandes um 32,000 Mann, die Auflösung des 101. und 102. Infanterie-Regiments und den Verkauf von 2200 Pferden befohlen.

Turin, 3. April. Der Deputirtenkammer ist eine Vorlage um Vermehrung der Schatzscheine von noch 100 Millionen übergeben. (Angekommen 10 Uhr 30 Min. Vorm.). (Wiederholter Abdruck.)

Triest, 3. April. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen, 28. März, melden: Der mit den Insurgenten von Nauplia abgeschlossene Waffenstillstand wurde verlängert. Die Unterhandlungen dauern fort.

Auf Naxos und Santorin ausgebrochene Bewegungen wurden unterdrückt. (Bereits gemeldet.) Die Küsten des Peloponnes und Ost-Griechenlands werden von 4 Kriegsdampfern bewacht. (W. Pr.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Min.) Staats-Schuldscheine 91½. Prämien-Anleihe 123B. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 97. Oberschlesische Litt. A. 143½. Oberschles. Litt. B. 126. Freiburger 123½. Wilhelmsbahn —. Neisse-Brieger 72. Tarnowitzer 40¼. Wien 2 Monate 73⅜. Oesterr. Credit-Aktien 73¾. Oesterr. National-Anleihe 61½. Oest. Lotterie-Anleihe 68¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 139. Oesterr. Banknoten 74. Darmstädter 85¼. Commandit-Antheile 97. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¼. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 123½. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 79¾. — Fonds fester, Aktien behauptet.

Wien, 4. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 199, 80. National-Anleihe 83, 50. London 136, 20.

Berlin, 4. April. Roggen: niedriger. Frühjahr 49½, Mai-Juni 49½, Juni-Juli 49⅜, Juli-August 48⅞. — Spiritus: matter. Frühj. 17⅛, Mai-Juni 17⅜, Juni-Juli 17⅝, Juli-August 1 ⅞. — Rüböl: matter. April-Mai 12¼, Sept.-Okt. 12⅓.

D. Zur Zinsen-Conversion.

I.

Die ministerielle „Stern-Ztg." erklärt, daß sie auf eine rücksichtslose Kritik der Zinsen-Herabsetzung für die Staatsanleihen von 1850 bis 52 gefaßt gewesen sei, daß sie aber wenigstens erwartet habe, die richtige Darstellung der Sach- und Rechtsverhältnisse gewahrt zu sehen. Wer aber hat denn der Regierung das Recht bestritten, sogar ohne Zuziehung der Landesvertretung den Zinsfuß von 4½ pCt. auf 4 pCt. herabzusetzen? Hatte doch damals bei Genehmigung dieser Anleihen die Landesvertretung nur die Summe des Aufzunehmenden, nicht aber den Cours, zu dem sie ausgegeben werden dürfen, oder den Zinsfuß fest bestimmt, sondern wie dies gebräuchlich, die beste Begebung der Regierung überlassen. Es handelt sich nur um die Möglichkeit, daß Gelder aufgenommen werden müßten, um einem Andrange zur Zahlung des gekündigten Kapitals zu begegnen, daß bei dergleichen Transactionen, selbst wenn sie nicht eine neue Anleihe erfordern, Provisionen verlangt, daß solche aus dem Staatsseckel bezahlt werden müssen, und die eben nothwendige Nachgenehmigung der beiden Häuser für die vermehrte Staatslast unter den jetzigen Verhältnissen nicht unbedingt zu gewärtigen sei.

Die Börse, welche so sehr geneigt ist, eine sogenannte starke Regierung zu unterstützen, welche sogar früher zuweilen zu Gunsten einer gewaltthätigen Regierung die Course trieb, scheint eben unsere jetzige Regierung trotz oder wegen ihrer Wahlerlasse nicht für stark genug zu halten. Sie fühlt wohl, daß das Mittel einer Zinsherabsetzung, um die Staatausgaben zu vermindern, ein so leicht zu findendes, auch dem unbedeutendsten Finanzpraktiker bekanntes sei, daß Hr. v. Patow seine besonderen Gründe gehabt haben müsse, um dasselbe nicht ebenfalls vorzuschlagen, da der Geldmarkt schon seit Monaten ein günstiger ist. Die Börse weiß, daß sowohl die Seehandlung, dieses ohnedies etwas sonderbare, beständig in der Auflösung begriffene, und bei preußischen Staatsanleihen Provision nehmende preußische Staats-Institut, als auch die Bank, bei welcher doch ebenfalls die Staatsregierung betheiligt ist, abgeschlagen haben, für die etwa gekündigten Parzellen obiger Anleihen mit einem halben Procent Aufgeld Gelder vorzuschießen, wahrscheinlich weil sie auf eine höhere Provision speculiren.

Die Börse glaubt nicht an die geheimen Arcana des Herrn Finanzministers, Gelder im Falle der Noth auch ohne Baarverlust zu beschaffen. Wenn das Geschäft Zug um Zug geschehen soll, so müssen die Mittel vorher vorhanden sein. Die Geldwelt wünscht überhaupt nicht, daß in Beziehung auf Geldangelegenheiten Geheimnisse existiren; in diesem Punkte ist sie durchweg liberal und constitutionell. Eben so wenig, als die wiener Nationalbank ihre Bedingungen ermäßigte, als der dortige Finanzmann, Herr v. Plener, öffentlich erklärte, daß er im Falle einer Nichteinigung andere Mittel habe, einen Theil der Staatsschuld bei der Nationalbank zu decken, und doch sehr gern mildere Bedingungen zugestehen wird, wenn der Reichsrath seine Genehmigung zu dem beabsichtigten, ihr günstigen Contract versagt, eben so wenig werden die preußischen Anleihebesitzer sich einer Finanzmaßregel fügen, die gerade in der kurzen Zeit vorgenommen wird, welche zwischen der Auflösung und Neuwahl des Abgeordnetenhauses vorgenommen wird, als wenn sie absichtlich seiner Controle entzogen werden sollte.

Es ist möglich, daß angesehene Bankhäuser der Finanzverwaltung angeboten haben, neue Anleihen zum Zinsfuße von 4 pC. zu übernehmen. Aber eben von solchen neuen Anleihen wissen sie, daß die Genehmigung des Abgeordnetenhauses wohl auch von nun an, trotz allen Geschreies wegen Eingriffes in die Executive, sich auf alle einzelnen Punkte und Bedingungen des Abschlusses, daß sie sich auf die Begebung des Courses und auf den Zinsfuß erstrecken wird, daß zu jeder Partikel eines solchen Contractes die Mitwirkung aller drei Factoren verlangt werden und daß jede Veränderung ohne eine neue Mitwirkung unmöglich gemacht werden wird.

Die Geldwelt wird sich dann möglicherweise mit einer geringern Provision begnügen müssen, aber sie wird für alle Zukunft gegen eine Finanzoperation gesichert sein, und obgleich zu dem kleineren Verdienste sich sicherer drängen. Nicht daß heute schon ihre Anerbietungen sehr billig gewesen sein mögen, wenn sie wirklich solche für eine neue Anleihe gemacht hat. Und darauf eben kommt es ja an, zu welchem Preise eine neue Anleihe von den angesehenen Bankiers übernommen werden möchte. Wenn man die Bedingungen des Angebots wüßte, könnte man auch ungefähr wissen, welche Provision Bank, Seehandlung oder andere Unterhändler für Vorschüsse zur Bezahlung der gekündigten Kapitalien der Anleihen von 1850/52 sich ausbedingen.

Als der französische Finanzminister Fould im Anfange dieses Jahres die französische 4½prozentige Rente auf eine 3prozentige reduciren wollte gegen Zahlung von ein halbmal mehr des Kapitals, und nach dem damaligen Börsencourse eine Herauszahlung von Seiten der Gläubiger beanspruchte, antwortete die pariser Börse damit, daß sie die sämmtlichen Rentencourse weichen ließ, und den gegenseitigen Stand der beiden verschiedenen Zinsfüße anders basirte. Und dabei hatte jene Maßregel wegen ihrer großen Ausdehnung etwas mehr Staatsmännisches an sich als bei uns. Es handelte sich um eine Ersparniß von 300 Millionen Franken Kapital für den Staat; bei uns um die Ersparniß von 130,000 Thalern an jährlichen Zinsen, und auch diese erst vom nächsten Jahre ab. Dort wurde ein sehr richtiger volkswirthschaftlicher Grundsatz aufgestellt, daß nämlich die gesammte Staatsschuld, da für dieselbe eine gleiche Staatsgarantie geboten sei, auch gleichen Zinsfuß zahlen müsse, während wir bei gleichen Garantien noch 3½proz., 4½proz. und 5prozentige Anleihen haben. Dort sind die Communen gezwungen worden zu convertiren. So weit sind wir, Gott sei Dank, noch nicht. Berlin und Danzig haben bereits erklärt, daß sie Rückzahlung verlangen werden. Andere Communen und Institute werden wahrscheinlich folgen. Die Artikel der „Sternzeitung" werden die Verstimmung der Börse nicht heben; wir aber halten uns im Interesse der preußischen Finanzverwaltung, von welchem Minister immer sie geleitet wird, veranlaßt, in einem zweiten Artikel noch andere Gründe folgen zu lassen, warum wir sowohl vom politischen, als ethischen, als volkswirthschaftlichen Standpunkte aus diese Zins-Convertirung mißbilligen, selbst wenn sie eine Ersparniß mit sich gebracht hätte, was wir kaum erwarten.

Zwei italienische Adressen.

Der turiner Correspondent der „K. Z." theilt derselben die beiden nachstehenden Adressen an den Kaiser der Franzosen und an das englische Parlament mit, die von mehr als 30,000 Italienern aus allen Provinzen unterzeichnet worden.

An Se. Majestät den Kaiser der Franzosen!

Sire! Italien ersteht von Neuem. Seine Nationalität ist von nun an außer Zweifel. Wir waren gestern vier und eine halbe Million sardinische Unterthanen; wir sind heute 22 Millionen Italiener, dicht gedrängt um eine einzige Fahne geschaart. Und dies ist entstanden aus dem bloßen Volks-Instinkt, ohne Unordnung, ohne daß ein einziges Symptom der Anarchie den Glanz unserer drei Farben getrübt hätte.

Ein letzter Schritt bleibt uns zu thun, und wir werden ihn thun.

Aber zu diesem Schritte, Sire, ist Ihre Beihilfe nöthig, eine friedliche, leichte Mitwirkung, die kein Opfer von Frankreich erheischt und doch für dasselbe glorreich und für Italien entscheidend sein wird.

Sire, entfernen Sie Ihre Truppen aus Rom. Möge durch Sie die italienische Frage vom schwankenden willkürlichen Boden der Thatsache weg, auf den des nationalen Rechts verlegt werden. Möge die Unverletzlichkeit dieses Rechtes und des italienischen Gebietes aus dem Stadium einer Machtfrage heraustreten, um sich unter die Bürgschaft eines Princips zu stellen. Möge dieses Princip von Europa anerkannt werden, und möge es Frankreich sein, Sire, welches edelmüthig das Beispiel giebt!

Rom, Sire, ist uns nöthig; es ist unsere heilige Stadt, das Unterpfand unserer Einheit in der Liebe. Von der Höhe der siegel Hügel herab hat sich unsere geschichtliche Ueberlieferung entfaltet. Vor der dreifachen Welt, welche sie in ihre Mauern einschließt, schweigt und beugt sich alles, was sonst noch eine Drohung des Municipalismus murmeln kann als Echo unseres Mittelalters.

Von Rom hat der geniale Mann, der Ihr Onkel war, gesagt, daß es in näherer oder entfernterer Zukunft die Hauptstadt Italiens sein werde.

Sire, Sie haben selbst diese Zukunft näher gerückt. Sie wollen nicht und Sie können nicht die Verneinung derselben aufrecht halten, welche in Rom mit dem Namen Frankreichs unterzeichnet ist.

Diese Verneinung, Sire, führt zur Zerstörung Ihres Werkes und des unsrigen. Sie säet Krieg aus für alle Zukunft. Im Namen des ewigen Rechts: der italienische Boden gehört nur den Italienern, ziehen Sie sich zurück. Sie wirft einen Keim des Hasses zwischen zwei Nationen, die Gott berufen hat, sich gegenseitig zu verstehen, zu lieben und vereint auf der Bahn der Pflicht und des Rechts zu wandeln.

Sire, ersticken Sie diesen Keim; lassen Sie uns unser Werk vollenden.

Die Religion, Italien und Ihr Ruhm werden dabei gewinnen. Die Religion erstirbt, wenn sie nicht von hingebenden Herzen, sondern von fremden Bayonneten getragen wird. Italien wird nicht mehr dazu verdammt sein, sich von Kampf zu Kampf schleppen zu müssen, anstatt ruhig sein Einheitswerk zu Ende zu führen. Und Europa wird erfahren, daß nicht zur Eroberung, sondern zur Befreiung Frankreich gerade seinen Fuß auf den italienischen Boden gesetzt. Im Namen des Rechts, im Namen Italiens, im Namen Frankreichs, Sire, entfernen Sie Ihre Truppen aus Rom. Dies ist der heiße Wunsch der Unterzeichneten, das ist der bis jetzt durch die Hoffnung zurückgehaltene Schrei von ganz Italien.

An die Mitglieder des britischen Unterhauses!

Sie haben allein ohne beschämende Beschränkungen das Asylrecht unverletzt erhalten, und unsere Verbannten haben an Ihren Küsten Freiheit des Gedankens und der Rede, gastliche Aufnahme und Zuneigung gefunden. Sie haben ohne Eroberungsgedanken die Auferstehung unseres Volkes begrüßt, und ein großer Theil Ihrer freien Mitbürger steht in unseren Reihen, bereit, an unsrer Seite zu kämpfen. Sie haben zuerst uns das Recht zuerkannt, unsre Angelegenheiten selbst zu besorgen, wie Sie die Ihrigen besorgen, und Sie haben, um dieses Recht zu gewährleisten, das Princip der Nichtintervention proclamirt. Dafür schulden und bezeigen Ihnen die Italiener ihre Dankbarkeit.

Als Zeichen dieser Dankbarkeit einer freien Nation gegen eine freie, und weil sie Vertrauen hegen zu Ihnen, zu Ihrem praktischen Sinne und zu Ihrer Loyalität, senden Ihnen die unterzeichneten Italiener aus allen Ständen und aus allen Provinzen Italiens die Abschrift einer Adresse, welche von dem Kaiser der Franzosen die Entfernung der Truppen aus Rom verlangt, und bitten Sie, dieselbe mit dem Einflusse zu unterstützen, den Ihnen mit Recht die Macht Ihrer Nation und die Achtung der übrigen verleiht.

Die Nicht-Einmischung, für die Sie sich mehreremale feierlich ausgesprochen haben, und die genügen würde zur Erfüllung des Werkes unsrer Befreiung und unsrer Einheit, darf, meine Herren, keine Täuschung für die Völker sein, sondern muß eine Wirklichkeit werden, eine von Allen angenommene Thatsache; sie darf sich nicht blos auf Sie allein beschränken und den Andern gestatten, im Bösen zu interveniren, während Ihnen untersagt ist, es im Guten zu thun. Eine solche Deutung würde das Princip fälschen, das Sie aufgestellt haben, und ihm jeden praktischen Werth rauben.

Die Völker haben der Lehre, welche Sie als Grundlage Ihrer Politik aufgestellt haben, Beifall zugejauchzt, weil sie darin eine feierliche Erklärung der Unverletzlichkeit des Lebens erblickt haben, überall, wo es sich zeigt und entwickelt, ein Versprechen, daß kein mächtiger Nachbar einen Unterdrückungs-Act gegen die innere Freiheit eines Volkes beginnen kann, ohne daß England im Namen der Nicht-Intervention sein Wort und seinen Arm erhöbe. Sonst wäre diese Lehre blos die Verneinung des heiligen Wortes: „die Menschen sind alle Söhne Gottes und Brüder", und würde der Ungerechtigkeit und der Gewalt freien Spielraum lassen, und das wäre eines starken und freien Volkes unwürdig.

Die französische Intervention, welche seit elf Jahren dauert, ist eine offene und grundlose Verleugnung Ihrer Lehre. Sie hält mit den Waffen eine despotische Gewalt im Herzen Italiens aufrecht, sie verhindert unser Volk, seine nationale Einheit zu erreichen, hält uns unsere natürliche Hauptstadt vor, giebt, trotz dem Rechte eines Italiens für die Italiener, der fremden Usurpation freies Feld, und würde uns früher oder später zur Gewalt oder zum Kriege mit einer Nation nöthigen, die wir lieben; sie ist ein ungeheures Unglück für Italien und eine bedenkliche Gefahr für Europa.

Die Unterzeichneten hoffen, Sie werden im Interesse Ihrer Liebe für Italien, für die Freiheit, die Gerechtigkeit und den Frieden Europa's durch eine entscheidende Kundgebung zur Beseitigung der fremden Dazwischenkunft beitragen und uns unsere innere Unabhängigkeit wieder geben. Italien würde Ihnen eine ewige Dankbarkeit zollen und würde die Gewissensfreiheit in dem Orte proklamiren, wo sie mit beklagenswerthem Eigensinn verweigert wird.

Preußen.

∋ **Berlin,** 3. April. [Ein zu erwartendes Programm des Ministeriums. — Der Prinz Hohenlohe bleibt wenigstens drei Monate. — Prof. Häusser am Hofe. — Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Während die „Sternzeitung" über das spezielle Programm des Ministeriums noch tiefes Schweigen beobachtet, treten einige andere Blätter mit bestimmten Angaben über die Absichten der Regierung hervor. Darunter figuriren in erster Linie eine Ermäßigung der Forderungen für den Militär-Etat, eingehendere Spezialisirung der Etats-Vorlagen und Festhalten an den in der vorigen Landtags-Session eingebrachten Gesetz-Entwürfen über die Kreisordnung und die ländliche Polizei-Verwaltung. Man hat allerdings Grund zu der Annahme, daß die eben angeführten Punkte gegenwärtig im Vordergrunde der Berathungen stehen, mit welchen das Staatsministerium beschäftigt ist; aber die Angabe, daß über den einen oder den anderen Punkt schon eine bestimmte Entscheidung getroffen ist, ist jedenfalls als eine verfrühte zu bezeichnen. Der gespannten Erwartung des Landes gegenüber kann die Regierung sich schwerlich der Pflicht entziehen, mit ihren Beschlüssen vor die Oeffentlichkeit zu treten, sobald dieselben nach der einen oder der anderen Seite hin festgestellt sind. — In politischen Kreisen schenkt man dem immer wieder auftauchenden Gerüchte von dem angeblich nahe bevorstehenden Rücktrit des Prinzen Hohenlohe vom Präsidium des Staatsministeriums wenig Glauben. Man will vielmehr wissen, daß der Prinz, als er vom Könige an die Spitze der Regierung berufen wurde, die Verpflichtung übernommen hat, mindestens drei Monate den Vorsitz im Staatsministerium zu führen. Von etwaigen Candidaten für seine Nachfolge kann daher augenblicklich im Ernste nicht die Rede sein. — Professor Häusser aus Heidelberg, der Vertheidiger des Ruhmes Friedrichs des Großen gegen publizistische Verunglimpfungen, welcher seit einigen Tagen in unseren Mauern verweilt, hat sich einer sehr huldreichen Aufnahme von Seiten beider Majestäten zu erfreuen gehabt. Der König hat den Gelehrten mit großer Herzlichkeit behandelt und ihm den Kronenorden dritter Klasse verliehen. — Es wird mehrseitig bestätigt, daß die französische Regierung die Unterhandlung eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen Frankreich und den Hansestädten bereits eingeleitet hat. Dabei ist zu bemerken, daß während der zu Berlin geführten Zoll-Unterhandlungen Preußen ursprünglich den Antrag gestellt hatte, daß in dem zwischen Frankreich und dem Zollvereine abzuschließenden Vertrage die Häfen an der Elbe und der Weser mit den Häfen des Zollvereins in gleiche Linie gestellt würden. Der Bevollmächtigte Frankreichs lehnte jedoch die Forderung Preußens mit der Bemerkung ab, daß es die Absicht des Tuilerien-Kabinets sei, unmittelbar nach Abschluß des Vertrages mit Preußen ähnliche Vereinbarungen mit den Hansestädten herbeizuführen.

Pl. **Berlin,** 3. April. [Geldbeschaffung. — Wahlagitation. — Turnunterricht. — Ein Handelsminister.] Die Regierung ist nunmehr entschlossen, den Zuschlag von 25 pCt. zu den directen Steuern, welcher bekanntlich nur bis zum 1. Juli d. J. bewilligt ist, nicht wieder zu verlangen, über den Plan, wodurch die Mittel für den Ausgabe-Etat, namentlich der Militärverwaltung gedeckt werden sollen, schweben noch Unterhandlungen, welche noch nicht so bald ihrem Abschluß entgegen sehen. Die bestimmten Angaben über Finanz-Operationen, namentlich über Quittungs-Stempelsteuer u. A., welche von feudalen Organen verbreitet werden, beruhen vorläufig auf den Wünschen der Verbreiter. So viel steht fest, daß durch die Renten-conversion allein der Bedarf nicht aufgebracht werden kann und andere Projekte der Berathung unterliegen. Zu letzterer sind seit Kurzem auch Autoritäten der hiesigen Handelswelt hinzugezogen worden, mit denen bereits Herr v. Patow in Verkehr gestanden hatte. — Die Wahlagitation regt sich hier bereits sehr lebhaft. Gestern Abend fand eine Versammlung der progressistischen bisherigen Wahlmänner des zweiten berliner Wahlbezirks statt, morgen Abend werden Versammlungen der Constitutionellen (bisherige Partei Grabow) und der Feudalen stattfinden. Die Ersteren werden aufstellen: die Herren Kühne, Grabow, Stadtsyndikus Herrmann Duncker, Georg Reimer, Dr. Veit, Prof. v. Sybel, Wilhelm Beseler (Curator der Universität Bonn), Brämer, Simson, v. Saucken-Julienfelde, Licentiat Krause, Dr. Lette, Patow, Schwerin, Riedel, Stavenhagen ꝛc. — In der Fortschrittspartei zeigt sich nicht überall Einheit, namentlich ist man hier darüber verstimmt, daß bei der gestrigen Versammlung im zweiten Wahlbezirk der Antrag auf unbedingte Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten, einem allerlei Deutungen zulassenden verwässerten Antrag zu Liebe verworfen worden ist, zumal da dies der erste Fall im ganzen Lande ist, in welchem die Partei von einer Wiederwahl ihrer bisherigen Mitglieder Abstand nimmt. — Der König legt sein Interesse an der Verbreitung des Turn-Unterrichts in zunehmendem Umfange an den Tag. In Folge einer königl. Cabinetsordre vom 28. Februar d. J. soll der Turn-Unterricht in allen Volksschulen der männlichen Jugend ertheilt werden und zwar nach einem gedruckten Leitfaden, welcher unter besonderer Theilnahme des Königs von einer aus Fachmännern bestehenden Commission entworfen worden ist. Im Wintersemester vom Oktober vorigen bis Ende März dieses Jahres unterrichteten an den 141 Gymnasien des Staates 2055 Lehrer 39,737 Schüler. Auch die Vorschulen der Gymnasien wurden zahlreich frequentirt und bewähren sich immer mehr als eine segensreiche Einrichtung. — Der Regierungspräsident Kühlwetter aus Aachen ist seit einigen Tagen hier anwesend, die Unterhandlungen mit ihm wegen Uebernahme des Handelsministeriums sind noch nicht abgeschlossen.

** **Berlin,** 3. April. [Ein Handelsminister. — Die Wahlerlasse. — Neue Steuern und Anleihen. — Die Militärfrage am Rhein. — Wer gehört Alles zur Demokratie.] Nach der „Volksztg." soll der neue Handelsminister da sein, insofern sich Hr. Kühlwetter dazu bereit erklärt habe. Wir unsererseits vermögen noch nicht daran zu glauben. Auch Graf zur Lippe hat jetzt an die Justizbeamten Weisungen über ihr Verhalten bei den

Wahlen gerichtet (vgl. die Lokalnotiz in unserem gestrigen Morgenblatte. D. Red.). Es war hier das Gerücht verbreitet, daß viele Mitglieder des Richterstandes die ihnen zugedachten Mahnungen durch Proteste beantworten würden, falls ihnen eine der Verfassung nicht entsprechende Stellung zugemuthet werden sollte. Auch sollte der Erlaß des Herrn Justizministers mehrfache Umarbeitungen erfahren haben. Wie wir hören, ist derselbe denn auch nicht ganz so anspruchsvoll, als der des Herrn Ministers des Innern ausgefallen; es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Betheiligung an der Agitation in der Weise, daß dadurch Zweifel an der Unparteilichkeit des Richters überhaupt hervorgerufen werden könnten, seinem Stande nicht gezieme rc. Im Uebrigen ist der Wortlaut abzuwarten. — Die „feudale Corresp.", deren Nachrichten noch unglaubwürdiger sind, wie die der übrigen neutralen Blätter, meldet: „Mit großer Befriedigung hört man, daß die definitive Absicht zur Einführung einer Quittungsstempel-Steuer vorliegt. Es sollen mit einem sehr geringen Satz im Vergleich zu den anderen bürgerlichen Verkaufsgeschäften (wie man vernimmt mit 2 Sgr. vom Hundert, also mit $\frac{1}{15}$ pCt.) alle kaufmännischen und Börsengeschäfte (Verkäufe und Ankäufe, Actiengeschäfte, Wechsel rc.) belegt werden. Das ist alles auch schon früher mitgetheilt; neu ist nur dies: „Man veranschlagt den Ertrag dieser den Verkehr durchaus nicht drückenden, sehr leicht zu controlirenden Steuer auf 28 Millionen. Die Gesammtsteuerlast des Landes würde dadurch eine sehr bedeutende Erleichterung finden und eine solche Vorlage gewiß mit Freuden vom Lande, wenn auch weniger von der Börse begrüßt werden." Wie dieselbe Correspondenz hört, „beabsichtigt der Hr. Finanzminister, den neu zusammentretenden Kammern sofort einen möglichst specialisirten Etat vorzulegen. Zwölf Beamte sind angestrengt mit dieser Arbeit beschäftigt. Es wird damit, meint sie, den Forderungen der Demokratie von vornherein die Spitze abgebrochen und jeder Vorwand zu weiterer tendenziöser Verzögerung der Budget-Annahme beseitigt sein." — „Eine der ersten Vorlagen an die neu zusammentretenden Kammern wird die Anleihe von 80 Millionen für die größtentheils die Ostprovinzen betreffenden neuen Eisenbahnbauten bilden. Wie wir vernehmen, dürfte die ganze Anleihe oder wenigstens der größte Theil schon in den ersten acht Tagen von hiesigen Banquiers und Kapitalisten gezeichnet sein." Oder auch nicht!? — Aus Treuenbrietzen wird uns gemeldet, daß dem Beschlusse des dortigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zufolge die im Besitz der Commune befindlichen 4½ procentigen Staatsanleihen von 1850 und 52 (ca. 40,000 Thaler) nicht convertirt, sondern gekündigt werden sollen. Groß scheint also bei den Magistraten das Vertrauen zum Finanzministerium nicht zu sein. — Die constitutionelle Partei in der Rheinprovinz veröffentlicht jetzt auch ein Programm, das sich in der Militärfrage von dem berliner Programme unterscheidet. Es heißt da nämlich: 5) „Die gegenwärtige Belastung des Landes durch die neue Organisation und die Vermehrung des stehenden Heeres kann in ihrem jetzigen Umfange als dauernd in Friedenszeiten nicht gebilligt werden. Eine Verminderung des Militäretats durch Abkürzung der Dienstzeit, Abänderung der Grundsätze über Pensionirungen und andere geeignete Mittel ist dringend geboten. Der Steuerzuschlag von 25 pCt. muß jedenfalls wegfallen." — Der Landrath v. Stülpnagel im belzig'schen Kreise schreibt in seinem Wahlerlasse, nachdem er die demokratische Partei im schrecklichsten Lichte dargestellt, wörtlich und ausdrücklich: „Dieser demokratischen Partei aber gehören, wie ich zur Hebung jedes Zweifels hiermit ausdrücklich bemerke, die bei der vergangenen Wahl im diesseitigen Wahlbezirke gewählten Abgeordneten an." (Es waren der General Stavenhagen und der Oberregierungsrath v. Diedrichs, der letztere der specielle Vorgesetzte des Hrn. Landraths; dieser hat für, jener gegen den Hagen'schen Antrag gestimmt.) — Das „Stolper Wochenblatt" erklärt: Die Fortschrittspartei habe bisher nur „aus Nützlichkeitsgründen" es unterlassen, ihren Zweck „durch Barrikaden, Kampf und Steuerverweigerung" anzustreben. — Wir machen Hrn. v. Jagow auf dieses provinzielle Genie in Hinterpommern aufmerksam. Futter für die Sternzeitung!

Königsberg, 1. April. [Die constitutionelle Partei] ist in ihrer Freitagsversammlung auf den von mehreren ihrer Mitglieder gemachten Vorschlag, zusammen mit der Fortschrittspartei ein Wahlcomite zu wählen, nicht eingegangen, eben so wenig auf einen anderen Antrag: den drei Abgeordneten Dr. Rupp, Dr. Kosch, Amtmann Papendiek-Liep, durch ein Votum über ihr Verhalten, Billigung oder nicht zu erkennen zu geben. Die Abgabe eines solchen Votums, erklärte Herr Professor Hirsch, gleicht einer Vernichtung der eigenen Partei, welche durch die Wahl des alten Comite's und Aufstellung einer eigenen Wahlmännerliste, ihre Selbstständigkeit zu bewahren gewußt hat, wenngleich Hr. Tamnau unter dem Bravo der Zuhörer erklärte: „Eingestehen müssen wir es, daß wir bei der letzten Wahl in der Minorität waren und bei der nächsten Wahl auch gewiß wieder in der Minorität bleiben werden." (D. Z.)

Danzig, 2. April. [Zur Marine.] Außer der Schrauben-Corvette „Gazelle" werden die Dampfkanonenboote zu 80 Pferdekraft „Chamäleon" und „Komet" auf ein Jahr in Dienst gestellt und die Ausrüstungsmaterialien für diese Periode bereits beschafft. Von den beiden anderen an der k. Werfte liegenden Kanonenbooten geht der „Cyclop" noch in dieser Woche unter Führung des Lieutenants z. S. 1. Kl. Grapow zur Reparatur der Maschine nach Stettin. (Aus Stralsund wird weiter gemeldet: Da die 40 Kanonenschaluppen als Segelfahrzeuge nicht zur Verwendung kommen dürften, seitdem wir eine Dampfflotille besitzen, vielmehr vorkommenden Falles nur als Ruderboote im Schlepptau der letztern in den Kampf gehen würden, um schwimmende Batterien zu bilden, so ist beschlossen worden, die Segel und Takelage dieser Fahrzeuge anderweitig zu verwerthen, bez. zu veräußern. (D. D.)

* **Danzig**, 3. April. [Wiederwahl.] In der heutigen Versammmlung von ca. 1000 Wählern wurde einstimmig und mit großer Acclamation folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammlung möge aussprechen, daß sie es für ihre Pflicht halte, auf die Wiederwahl der früheren drei Abgeordneten: Behrend, Röpell und Kalau v. d. Hofe, mit allen Kräften hinzuwirken und ebenso, wo es angänglich sei, auf die Wiederwahl der früheren Wahlmänner."

Deutschland.

Karlsruhe, 31. März. [Untersuchung wegen Zweikampfs.] Die „Karlsr. Ztg." berichtet: „Bezüglich des königlich preußischen Oberlieutenants und Divisions-Adjutanten bei der Garde-Cavallerie, Hrn. v. Bonin, welcher wegen Zweikampfs bei dem Amtsgerichte Kork in Untersuchung steht, wurde zwar von den preußischen Behörden ein Auslieferungsbegehren gestellt; allein es konnte demselben bei dem Mangel eines Staatsvertrages nicht entsprochen werden, und wird die Sache von dem Hofgerichte zu Bruchsal abgeurtheilt werden. Da sich der Schluß der Untersuchung wegen der nothwendigen Correspondenz mit auswärtigen Behörden verzögert, so wurde Hr. v. Bonin auf seine Bitte gegen Sicherheit aus der Untersuchungshaft entlassen und ihm Kehl als Aufenthaltsort angewiesen."

Heidelberg, 31. März. [Todesfall.] Einer der beliebtesten Lehrer an hiesiger Universität, Professor Walz, hat, nach dem „Schw. M.", offenbar in einem Anfall von Geistesstörung, von der schon früher zur Beunruhigung seiner Freunde bisweilen Symptome sich zeigten, in dem hessischen Städtchen Bensheim ein trauriges Ende genommen. Walz, schreibt der „Schw. M.," ist als einer der tüchtigsten Lehrer der pharmaceutischen Chemie und als Herausgeber der allgemeinen pharmaceutischen Zeitschrift in Deutschland wohl bekannt. Auch ist er einer der Gründer des allgemeinen Vereins deutscher Pharmaceuten, deren Versammlungen er in der Regel präsidirte und die er durch seine lehrreichen Mittheilungen besonders fruchtbar zu machen wußte.

Schwerin, 1. April. [Auswanderung.] Gegenwärtig gewinnt die Auswanderung wieder bedeutend an Umfang, trotz der Versicherung der Regierung und deren Organe, daß die mecklenburgischen Verhältnisse die glücklichsten und deshalb beneidenswerth seien. Diesmal ist es namentlich die güstrower Umgegend, die sich zur Auswanderung nach Rußland vorbereitet. Diese Thatsache auch steht im stricten Gegensatze zu der bei Gelegeheit der letzten Versammlung deutscher Land- nnd Forstwirthe zu Schwerin verbreitet werden sollenden Ansicht, daß die mecklenburgischen Tagelöhner mit ihrer Lage sehr zufrieden wären.

Oesterreich.

Wien, 1. April. [Oesterreich und die Würzburger. — Die serbische Frage. — Keine Ministerkrisis.] Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und den Würzburgern, in welche ein Stillstand eingetreten war, werden neuestens wieder sehr lebhaft betrieben, da man im Hinblick auf die in Preußen eingetretene Wendung der Hoffnung sich hingiebt, in Berlin auf keinen so schroffen Widerstand mehr zu stoßen, wie ihn die identischen Noten seiner Zeit gefunden haben. Das großdeutsche Defensivsystem spielt hierbei wieder eine erste Rolle. Es wird sich nun zeigen, ob dasselbe, mit andern Worten: die Uebernahme der Garantie für die italienischen Besitzungen Oesterreichs, nunmehr größere Chancen hat als früher. — Die serbische Regierung scheint entschlossen zu sein, ihre bisherige Haltung der Pforte gegenüber nicht zu ändern. Garaschanin hat den in Belgrad residirenden Bevollmächtigten der Großmächte erklärt, daß sich Serbien vollkommen neutral verhalten, aber keine Einmischung in seine innern Angelegenheiten dulden werde. Der Gewalt werde die Regierung ihrerseits Gewalt entgegensetzen. — Aus der Herzegowina lauten die Nachrichten noch immer ungünstig für die türkischen Waffen. Omer Pascha soll sich indessen anschicken, einen Hauptschlag gegen die Insurgenten auszuführen, und sieht man für die nächsten Tage entscheidenden Nachrichten entgegen. Daß in den Reihen der Insurgenten auch fremde, namentlich italienische Elemente sich befinden, wird in Abrede gestellt, so wie sich denn auch die Nachricht der wiener Correspondenz und der augsburger „Allg. Ztg." von dem Erscheinen zweier verdächtiger Schiffe in den dalmatinischen Gewässern als eine Ente herausgestellt hat. — Den seit einigen Tagen circulirenden Gerüchten über eine Ministerkrisis legt man hier keine große Bedeutung bei. Herr v. Schmerling wird nicht zurücktreten und auch Graf Forgach im Amte verbleiben. Man hat die Differenzen, welche zwischen dem Staatsministerium und der ungarischen Hofkanzlei bestehen, bedeutend übertrieben. (D. A. Z.)

Wien, 3. April. [Der Kaiser] ist heute mit dem Frühzuge der Südbahn von Venedig hier eingetroffen. Um 9 Uhr empfing Se. Majestät die Erzherzoge Rainer und Wilhelm; später die Minister sowie andere Civil- und Militär-Autoritäten.

▷ **Wien**, 3. April. [Neue Verlegenheiten des Ministeriums.] Das Beispiel, welches die polnische und czechische Fraktion des Reichsrathes gegeben, scheint nicht ganz ohne Nachahmung bleiben zu sollen. Zwar haben die Autonomisten die Prophezeiungen von ihrem ebenfalls bevorstehenden Austritte nicht gerechtfertigt und bisher nur in der allerbescheidensten Weise die besondern Ansprüche der im Reichsrathe nicht vertretenen Provinzen zu wahren gesucht, dafür soll aber das slavische Leibcorps des Ministeriums, das Dutzend der ruthenischen Bauern, schwierig zu werden anfangen. Ihr bisheriger Führer, Bischof Litvinovicz, hat von dem Tage, an welchem die Vermehrung der Steuern in Aussicht gestellt wurde, seinen ehedem allmächtigen Einfluß auf diese ländlichen Deputirten verloren; dafür gelingt es aber den Einflüsterungen der Polen von Tag zu Tag mehr, geneigtes Gehör bei ihren früheren Gegnern zu finden. Die Polen setzen ihren kleinrussischen Nachbarn tagtäglich auf das Eifrigste auseinander, welcher Gefahr sie sich ihrer Wählerschaft gegenüber aussetzen, wenn sie in eine Vermehrung der verhaßten Steuern willigen würden. Bereits soll die Mehrzahl dieser Abgeordneten erklärt haben, zehn Gulden Diäten seien zwar sehr schön, man könne aber von ihnen doch nicht verlangen, daß sie sich für diese zehn Gulden nach ihrer Rückkehr in die Heimat todtschlagen lassen. Sie sollen deshalb gesonnen sein, mit nächstem von den Reichsrathsverhandlungen, so lange dieselben sich auf Finanzangelegenheiten beziehen, weg zu bleiben; und von einem der ländlichen Deputirten, Iliutz aus der Bukowina, wird sogar behauptet, daß er trotz der 10 Fl. Diäten gesonnen sei, sein Mandat völlig niederzulegen. — Sie können sich denken, wie sehr diese ruthenische Frage unsere parlamentarischen Kreise beschäftigt. Würde die bäuerliche Garde des Bischof Litvinovicz von den Verhandlungen zugleich mit den Czechen und Polen wegbleiben, so wäre die Zahl der übrigen Abgeordneten auf 107 reduzirt. Da hundert die zur Beschlußfähigkeit nothwendige Zahl ist, so könnte durch ganz unbedeutende Zufälligkeiten das Abgeordnetenhaus außer der Möglichkeit versetzt werden, zu berathen und zu beschließen. — Endgiltige Beschlüsse wurden übrigens im Conventikel der Ruthenen noch nicht gefaßt und das Ministerium hat immerhin noch Aussicht, daß das alteingewurzelte Mißtrauen gegen Lachen, gegen die polnischen Herren, die bäuerliche Antipathie gegen das Steuerzahlen überwinden werde.

C. C. **Wien**, 3. April. [Aus dem Finanzausschusse. — Die Ministerverantwortlichkeit.] Wie wir aufs Bestimmteste versichern können, wird von der ungarischen Hofkanzlei bei der Berathung des ungarischen Administrations-Budgets dem Reichsrathe jede Auskunft auf das beharrlichste verweigert, „nachdem dieselbe auf Grund früherer Acten dem Finanzministerium den Nachweis über den Geldbedarf zur Bestreitung der Verwaltung Ungarns übergeben hat, und es nun lediglich diesem überlassen bleibt, dem Reichsrathe die nöthigen Aufschlüsse zu ertheilen." — Anders gestaltet sich die Frage in Bezug auf das kroatische Budget. Es steht nämlich fest, daß die Administration dieses Landes mehr kostet als Steuern von dort her in die Staatskassen fließen. Nachdem nun das Superplus den übrigen Ländern der Monarchie zur Last fällt und von diesen gedeckt werden muß, so steht wohl auch den Vertretern jener Länder das Recht zu, Einsicht in den Bedarf Kroatiens zu nehmen, resp. die einzelnen Ausgabsposten zu beanstanden und nach Erforderniß herabzusetzen. — Die mit der Berathung der Steuererhöhungen betraute Section des Finanzausschusses hat ein Subcomite aus drei Mitgliedern (darunter die Herren v. Hopfen und Lohringen zur Vorprüfung der betreffenden Vorlagen eingesetzt. Bisher hat dieses Subcomite der Section noch nicht berichter, doch ist so viel sicher, daß sich die Ansichten seiner Mitglieder am meisten einer Erhöhung der Einkommensteuer zuneigen. — Die dritte Section hat auf den Bericht des Pro-

---

Theater.

Einmaliges Auftreten der Signora de Vestvali.

„Du nimm hier von Hefästos die hochgepriesene Rüstung,
„Wunderschön, wie sie nimmer ein Mann um die Schulter getragen."

Also mag wohl der „Völkerbeherrscher" in den Tuilerien zu unserer Heldin gesprochen haben, da er ihr den prangenden Panzer von Aluminium übermachen ließ.

Und sie ging hin, umpanzerte den mächtigen Gliederbau mit dem schimmernden Geschmeide, und zog von Hemisphäre zu Hemisphäre, überall einmal auftretend, die „Königin des lyrischen Gesanges."

Der kaiserliche Panzer von Aluminium hat auch in Breslau seine Zauberkraft bewährt. Das Haus war gefüllt, die Billets wurden mit Aufgeld bezahlt. Es war die köstlichste der Ueberraschungen für einen —

Ersten April! M. K.

Der Monitor und der Merrimac.

Der „Monitor" und der „Merrimac", diese beiden, durch ihren mehrstündigen Kampf auf dem James River zuerst erprobten Panzerschiffe, werden vom „Morning Herald" folgendermaßen beschrieben: Der „Monitor" ist ein langes, weites Schiff mit flachem Boden, senkrecht abfallenden Seiten und scharfzulaufenden Enden, um zu schwimmen, obwohl es mit einem undurchdringlichen Panzer an den Seiten, mit einem bombenfesten Deck belastet ist. Auf diesem Deck befindet sich ein schußfertiger, sich drehender Thurm, der zwei schwere Kanonen enthält. Das Schiff liegt so tief im Wasser, daß es dem Feinde keinen Zielpunkt darbietet und Alles sich unter der Wasserlinie befindet, mit Ausnahme der Leute, welche die Geschütze handhaben und diese sind in dem schußfesten Thurme sicher. Die Seiten des Schiffes bestehen aus Eisenplatten von ½ Zoll Dicke, darüber 26zöllige Bohlen von White Oakholz, darüber wieder, nach der Außenseite gekehrt, ein Panzer von gewalztem Eisen, 5 Zoll dick. Das bombenfeste Deck wird durch stark verbundene Eichenbalken getragen, darüber sind 7zöllige Planken gelegt, die wieder mit 1zölligem gewalzten Eisen bedeckt sind. Der Thurm besteht aus einem Gerüst von gewalztem Eisen von der Dicke eines Zolles, worauf zwei Lagen gewalzten Eisens, jede von einem Zoll Dicke, geniethet sind; darüber liegen sechs Eisenplatten, alle fest zusammengebolzt, inwendig mit Schraubenmuttern versehen, so daß, wenn eine Platte herausspringt, sie sogleich wieder festgemacht werden kann. Die Spitze ist mit einem bombenfesten Dach, das siebartig durchlöchert ist, versehen. Der untere Theil der Laffeten besteht aus starken, geschmiedeten Balken; diese liegen in einer vollkommenen Ebene parallel neben einander in dem Thurme, indem die beiden Geschütze in derselben Richtung zielen. Die Löcher in den Seiten des Thurmes sind gerade weit genug, um die Geschützmündungen durchzulassen; sobald das Geschütz zurückgezogen ist, wird die Oeffnung durch schmiedeeiserne Klappen geschlossen. Der „Monitor" ist mit zwei der größten Dahlgreen-Kanonen bewaffnet, die vermittelst eines Paares unter Deck befindlicher Dampfmaschinen gedreht werden. Der untere Theil des Schiffes ist wie gewöhnlich aus halbzölligem Eisen gebaut. Maschinen und Kohlenraum befinden sich hinten, vorne die Offizierkajüten, Munition rc. Die Maschine besteht aus zwei horizontalen Röhrenkesseln und zwei horizontalen condensirenden Maschinen mit Cylindern von 40 Zoll Durchmesser und einem Kolbenhub von 22 Zoll. Der Propeller ist 9 Fuß im Durchmesser, hat einen Hub von 16 Fuß und 4 Flügel (blades). Das Steuermannshaus ragt nur einige Fuß über Deck. — Ein etwas klareres Bild als diese Einzelheiten giebt eine Sizze in der „Neworker Abendzeitung." „Monitor" sieht aus, wie ein dickes Floß, auf dem sich ein runder eiserner Thurm befindet. Der Rumpf des Fahrzeuges besteht aus zwei besonderen Körpern. Der untere davon, etwa 7 Fuß hoch, ist das eigentliche Boot, enthält die Maschine, die Steuervorrichtung u. s. w. und liegt tief unter Wasser. Es wird auf allen Seiten von dem oberen schußfest gepanzerten Körper so weit überragt, daß eine Kanonenkugel erst, nachdem sie eine Entfernung von 25 Fuß im Wasser zurückgelegt hat, treffen könnte. In diesem Falle würde sie natürlich so harmlos sein, wie eine Knallerbse. Der obere 5 Fuß hohe Theil ragt nur 22 Zoll weit aus dem Wasser hervor, so daß der untere erst 3 Fuß unter dem Wasser sich daran anfügt. Der eiserne Thurm auf dem Oberdecke ist absolut bombenfest. Er dreht sich mit derselben Leichtigkeit um seine Achse, wie eine Thür an der Angel. In ihm befindet sich die Armirung des Fahrzeuges, die zwar nur aus zwei 11zölligen Dahlgreenschen Kanonen besteht, aber bei der Leichtigkeit, womit der Thurm gedreht werden kann, ohne daß man das Schiff selbst zu wenden braucht, einer viel stärkeren an Wirkung gleich kommt. Die Dioter (zur Bestimmung der Richtung der Kanonen) sind nicht an den Geschützen, sondern am Thurme angebracht, wodurch eine viel größere Sicherheit im Zielen erreicht wird. Die Stückpforten schließen sich in dem Augenblick, wo die Kanone zurückgezogen wird, um geladen zu werden, durch eine bombenfeste Schutzplatte. Angestellte Proben haben erwiesen, daß die Erschütterung im Innern des Schiffes beim Abfeuern der Geschütze geringer ist, als in einem gewöhnlichen Schiffe. Für die Ventilation ist durch siebartige Durchlöcherung des Eisenpanzers gesorgt."

Der „Merrimac", früher eine United-States-Fregatte dieses Namens, welche zu Anfang der Rebellion im Norfolk-Arsenal von Offizieren der Union versenkt wurde, um sie nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, war 1855 in Charleston gebaut und für 40 Kanonen gebohrt. Als die Südlichen das Norfolk-Arsenal in ihre Gewalt bekamen, wurde die Fregatte wieder gehoben, der Rumpf bis auf drei Fuß über der Wasserlinie abgesägt und ein bombenfestes Dach über dem Zwischendeck angelegt. Sie wurde ferner mit Eisenplatten bedeckt und Bug und Heck in Eisen gehüllt mit einer vorspringenden Eisenkante zum Durchbohren von Schiffen. Der „Merrimac" hat keine Masten und außer dem Steuermannshaus und Rauchfang ist Nichts auf Deck zu sehen. Die Armatur besteht aus vier 11zölligen Geschützen auf jeder Seite und zwei hundertpfündigen Armstrong-Kanonen. Obwohl die Fregatte seit November v. J. fertig ist und damals sich in der Nähe von Fort Monroe zeigte, hat sie erst jetzt die ersten Beweise ihrer Thätigkeit gegeben. Franklin Buchanan, früher in der Unionsflotte, befehligte sie.

Ein von „New-York Herald" veröffentlichter, an den Sekretär der Unions-Marine gerichteter Brief des Herrn Erissons giebt uns Aufschluß darüber, weshalb das Kanonenboot Monitor seinen Namen trägt. Das Schreiben lautet:

New-York, 20. Januar 1862.

Mein Herr! Ihrer Bitte gemäß, schlage ich Ihnen jetzt zu Ihrer Begutachtung einen Namen für die schwimmende Batterie zu Green Point vor. Der unverwundbare und agressive Charakter dieses Baues wird eine Mahnung für die Führer der südlichen Rebellion sein, daß die Batterien an den Ufern ihrer Flüsse nicht länger ein Hinderniß für das Einlaufen der Streitkräfte der Union sein werden. Der in Eisen gekleidete Eindringling wird solchergestalt ein wahrer Mahner für diese Führer sein. Aber es giebt noch andere Führer, welche der aus dem unverwundbaren eisernen Thurm erdröhnende Kanonendonner aufschrecken und mahnen wird. Downing Street wird diesen letzten Yankee-Einfall, diesen Monitor, schwerlich mit Gleichgiltigkeit ansehen. Für die Lords der Admiralität wird das neue Fahrzeug ein Mahner sein, welcher Zweifel in ihnen erregt über die Zweckmäßigkeit, ihre vier stahlbekleideten Schiffe zum Preise von 3½ Mill. Dollars per Stück fertig zu bauen. Aus diesen und manchen ähnlichen Gründen denke ich die neue Batterie Monitor zu nennen. Ich bin rc. J. Ericsson.

An den Sekretär Fox, im Marine-Departement zu Washington.

Am griechischen Hofe.

Der bekannte amerikanische Reisende B. Taylor hat eine sehr hübsche Schilderung seiner Reisen in Griechenland geschrieben und seine junge Frau, eine deutsche Landsmännin, dieselben jetzt in einer Uebersetzung (bei Voigt und Günther in Leipzig) herausgegeben. Daraus sei Folgendes mitgetheilt:

Trotzdem, daß die steifste Etikette den griechischen Hof streng um-

fessors Herbst einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Ausschusse die Ablehnung des Uebereinkommens mit der Bank zu empfehlen. Fünf Mitglieder (Hasner, Herbst, Kinsky, Skene, Weber) erklären die Verlängerung des Bankprivilegiums gegenwärtig überhaupt für inopportun und arbeiten ein eigenes Projekt zur Deckung des Deficits aus (Uebernahme der Einser und Fünfer durch den Staat gegen Herausgabe der Loose); die Minorität (Liebig, Rosthorn, Szabel, Winterstein) beschäftigt sich mit den Modificationen an dem Uebereinkommen, die sie beantragen will.

— In Bezug auf die Verhandlungen über ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz gehen dem „Pesth. Ll." interessante Nachrichten aus Wien zu. Das Prinzip der Ministerverantwortlichkeit sei in einer Conseilsitzung unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaises ausgesprochen worden; die Durchführung aber sei bis jetzt wegen der ungarischen Frage gestockt; wie denn auch Herr v. Schmerling in einer der letzten Conferenzen mit den Abgeordneten wirklich erklärt habe: die Sache sei schwer wegen der ungarischen Angelegenheiten. Eine Verantwortlichkeit der eigentlichen Minister sei doch nicht wohl ohne Verantwortlichkeit auch der Hofkanzler denkbar; die letzteren können aber unter den obwaltenden Umständen unmöglich dem gegenwärtigen Reichsrathe verantwortlich erklärt werden, und den verschiedenen Landtagen wiederum wolle man sie nicht verantwortlich machen. Deshalb gehe der Vorschlag der Regierung dahin, der Reichsrath möge sich vorläufig mit der Anerkennung des Prinzips begnügen, dessen Realisirung aber auf bessere Zeiten vertagen. Die Proclamirung des Prinzips werde dann in der Weise zu geschehen haben, daß der Finanzausschuß in seinem Berichte an das Haus die bezügliche Erklärung des Staatsministers aufnehme.

Italien.

Turin, 30. März. [General Durando,] dem das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übertragen worden, ist hier sehr geachtet. Er betheiligte sich im Jahre 1833 an der italienischen Bewegung, flüchtete sich nach dem unglücklichen Ausgange nach Spanien, wo er bis zum Obersten avancirte. Nach Italien zurückgekehrt, veröffentlichte der heutige Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Schrift über die italienische Nationalität, die eine gute Wirkung gemacht. 1848 befehligte Durando die Freiwilligen und später machte ihn Carlo Alberto zu seinem Adjutanten. Durando zählt auch unter den Gründern der „Opinione", und dieses Blatt wird nun die Polemik gegen die Regierung aufgeben. Im Jahre 1855 hielt er eine vortreffliche Rede über die Betheiligung Italiens am Krim-Feldzuge, wurde zuerst vom Könige mit der Bildung eines Cabinets beauftragt, und trat später als Kriegsminister ins Cabinet von Cavour. Bald darauf begab er sich als Gesandter nach Konstantinopel und ist auf Urlaub hierher gekommen. Der neue Justizminister Conforti gehört einer alten neapolitanischen Familie an, welche sich von jeher durch ihre liberalen Gesinnungen ausgezeichnet hat. (K. Z.)

Aus Neapel vom 24. März wird der pariser „Presse" geschrieben: „Die Majorität der Weltgeistlichen in Syrakus, achtundfünfzig Geistliche, hat gestern eine Protestation gegen Kardinal Antonelli's bekannte Aeußerung beschlossen und erklärt, er stehe in der Alternative, entweder dem Nationalwillen nachzugeben oder allen Einfluß aufs Volk einzubüßen. Seit geraumer Zeit machte ich Sie auf die liberalen Vereine des neapolitanischen Klerus aufmerksam; jetzt kann ich hinzusetzen, daß Abbate Antonio Isaia, der die Correspondenz mit Cavour veröffentlicht hat, hier eingetroffen ist, um alle liberalen Vereine des italienischen Klerus, deren in Mailand, Bologna, Florenz, Neapel und Palermo bestehen, in eine einzige große Gemeinschaft unter dem Präsidium des Pater Passaglia zu verschmelzen, uud daß dieser Vorschlag sofort Zustimmung fand. Die Verschmelzung ist jetzt Thatsache, und Abbate Isaia sammelt nun die Unterschriften der neapolitanischen und sizilischen Geistlichen zu einer ehrfurchtsvollen katholischen Adresse an den heiligen Vater, worin derselbe ersucht wird, sich der weltlichen Macht zu entkleiden. Eine Depesche vom 22. März aus Turin meldet, daß in Mailand allein im Verlauf von 3 Tagen 2700 Geistliche, darunter 4 Bischöfe diese Adresse unterzeichneten. Abbate Isaia hat bereits 10,000 Unterschriften und er glaubt 30,000 zu erlangen."

Die „Italie" meldet aus Neapel und aus Rom, daß die Reaktion wirklich mit dem Plane umgeht, mit 6000 Mann, unter einem Bourbon in Person, ins Neapolitanische einfallen. Chiavone, der nach der „Tr. Ztg." vor Kurzem von einem Verwandten in Velletri 200,000 Scudi geerbt haben soll, ist in der letzten Märzwoche von Rom abgereist und zunächst nach dem Kloster von Scifelli gegangen. In der dortigen Gegend sammeln sich die Banditen, die jetzt jedoch noch nicht hundert Mann stark sind. — Der Pfarrer von Portici hatte sich geweigert, bei dem Te Deum am Geburtstage des Königs von Italien zu celebriren, obgleich der Gemeinderath ihn in aller Form darum ersucht hatte. Deshalb vor Gericht gezogen, ward der Pfarrer zu vier Monaten Gefängniß, 100 Fr. Geldbuße und zu den Prozeßkosten verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 1. April. [Zur römischen Frage. — Marquis v. Lavalette in Paris.] In Ermangelung notorischer Thatsachen müssen wieder Beziehungen Frankreichs zu Rom, Lavalette's Aufenthalt in Paris und die sich daran knüpfenden Gerüchte das Interesse des Publikums beschäftigen. Man weiß nachgerade, was man von den „aus bester Quelle geschöpften" Nachrichten über diese ergiebige römische Frage zu halten hat; sie finden selbst in den anti-papistischen Organen nur Zweifler und Ungläubige und scheinen in der That keinen anderen Zweck zu haben, als der offiziösen Presse Gelegenheit zu bieten, von Zeit zu Zeit an das eigentliche unveränderte römische Programm, wie es Billault wiederholentlich im Senate und in der Legislativen proklamirte, zu erinnern: „Unabhängigkeit Italiens einerseits, andererseits aber auch Unabhängigkeit des Papstes. Deshalb Fortdauer des Status quo und Vertrauen in die göttliche Vorsehung, die dies Dilemma lösen wird." So ungefähr beantwortete der Minister den Antrag der oppositionellen Partei, die auf eine augenblickliche Räumung Roms gedrungen hatte. Das war hiernach die Politik, die Frankreich bisher verfolgt hatte und die es auch weiter zu verfolgen erklärte. Seitdem Billault diese Erklärung der Regierung abgegeben hatte, ist aber kein Umstand eingetreten, der zu einer Aenderung in den Beziehungen Frankreichs zu Rom veranlassen könnte. Die Rückkehr Lavalette's scheint, den Versicherungen wohlunterrichteter Blätter zufolge, keineswegs zur Vermuthung einer Aenderung in der römischen Politik selbst berechtigen zu können; Lavalette hätte seinen Posten nur deshalb verlassen, weil seine Stellung zum Befehlshaber der römischen Occupation nie allzu günstig gewesen wäre, und weil man in letzterer Zeit die Hoffnung aufgegeben hätte, das gute Einverständniß zwischen beiden wieder hergestellt zu sehen. Demnach wäre die Nothwendigkeit eingetreten, den diplomatischen oder militärischen Chef in Rom zu ersetzen, und Lavalette wäre deshalb vorläufig zurückberufen, um in Paris der Schlichtung des Zwistes beizuwohnen. Auch über den Ausgang dieser Differenz circuliren bereits die mannichfaltigsten Gerüchte. Die Einen wollen wissen, daß Lavalette dem General Goyon unterliegen und vom Herzog von Montebello ersetzt werden würde, Andere scheinen im Gegentheil an der Niederlage des General Goyon, dem ein Marschall folgen würde, nicht im Entferntesten zu zweifeln und versichern, daß sich Lavalette bereits anschicke, seine Rückkehr anzutreten; wieder Andere glauben, daß beide abberufen und durch den Marschall Niel (wie Lamarmora in Neapel) als gleichzeitigen diplomatischen und militärischen Chef verdrängt werden würden.

Paris, 1. April. [Der Jagow'sche Wahl-Erlaß. — Die mexikanische Angelegenheit.] Der bekannte münchener Correspondent des „Moniteur", der für die „Unabhängigkeit" des Kurfürsten von Hessen, für die würzburger Coalition u. s. w. schwärmt, kann nicht umhin, auch Hrn. v. Jagow für seinen Wahlerlaß den Tribut seiner wärmsten Anerkennung zu zollen. Er sagt unter anderm: „Das Rundschreiben des neuen Ministers des Innern an die ihm untergeordneten Behörden über deren Verhalten während der Wahlen ist ungemein kategorisch gehalten. Hr. v. Jagow ergreift mit fester und entschlossener Hand das Steuer der öffentlichen Angelegenheiten, und gestattet seinen Untergebenen weder Schwäche, noch Unschlüssigkeit. Jeder soll bis auf's Aeußerste in seinem Wirkungskreise die demokratische Partei bekämpfen, mit welcher Farbe sie sich auch schmücke, mit welchem Schleier sie sich verhülle, heiße sie nun progressistisch oder beliebig anders. Gleichzeitig ergeht die Aufforderung an die Conservativen jeder Schattirung, ihre Spaltungen zu vergessen und sich, zur Mithilfe und Unterstützung, der Regierung anzuschließen. Jede Lauheit von Seiten der Beamten soll als Mangel an Treue und als Vergessen des dem Herrscher geleisteten Eides angesehen werden; doch wird die ausdrückliche Empfehlung beigefügt, sich genau innerhalb der Schranken der strengen Gesetzlichkeit zu halten." Der Herr Minister hat also jedenfalls die Genugthuung, daß das Organ der französischen Regierung seinen Standpunkt ganz correct findet.

Die letzten Nachrichten aus Mexiko haben hier in gouvernementalen Kreisen sehr viel böses Blut gemacht. Man faßt die Sachlage allgemein so auf, als hätten die Spanier und Engländer die erste gute Gelegenheit benutzt, um sich aus der Affaire zu ziehen und es Frankreich zu überlassen, wenn es mit dem Uebereinkommen nicht zufrieden ist, seine weitergehenden Ansprüche allein zu verfolgen. Ueber die letzten Entschlüsse der Regierung in dieser Frage verlautet noch nichts Bestimmtes, doch scheint der Gedanke, das Unternehmen aufzugeben, auf starken Widerstand zu stoßen. Nach den letzten Berichten aus Mexiko war der General Lorencez nach Veracruz zurückgekommen. Er hatte die Generale und Admirale der verbündeten Mächte zusammenberufen, um über die vom Präsidenten Juarez gemachten Friedensvorschläge zu berathen. Die Nachricht, daß der General Douay nach Toulon zurückkehren werde, ist nicht begründet. Die nach Mexiko bestimmten Truppen werden nach wie vor in Oran eingeschifft.

Großbritannien.

London, 1. April. [Die Lage der Protestanten in Spanien.] Im Unterhause fragte gestern Herr Blake, ob Ihrer Majestät Regierung geneigt wäre, die über die angebliche Protestanten-Verfolgung in Spanien mit der madrider Regierung gewechselten Schriften vorzulegen. Lord Palmerston fürchtet, er werde die gewünschte Correspondenz nicht vorzulegen im Stande sein, und zwar aus dem sehr triftigen Grunde, daß gar keine existire. (Heiterkeit.) Der britische Gesandte in Madrid habe von Zeit zu Zeit außeramtliche Unterredungen mit dem spanischen Minister über den Gegenstand gehabt, aber amtliche Unterhandlungen hätten nicht stattgefunden. Er könne daher nur wiederholen, daß der britische Gesandte angewiesen sei, jede Gelegenheit zu benutzen, um zu zeigen, wie warm die britische Nation sich für die unglücklichen Opfer der Religionsverfolgung interessire. (Hört! Hört!)

[Der griechische Aufstand.] Der pariser Correspondent der „Morning-Post" macht wiederholt darauf aufmerksam, daß den amtlichen Berichten und Telegrammen aus Athen durchaus nicht zu trauen sei. Sie ständen jedenfalls in schnurgeradem Widerspruch mit allen Privatbriefen aus Griechenland. Letzteren zufolge befinde sich das ganze kleine Königreich im Zustande der Empörung, und König Otto werde sich unmöglich ohne eine auswärtige Truppenmacht auf dem Throne behaupten können.

[Zur römischen Frage.] Der „Times" wird aus Paris vom gestrigen Tage geschrieben: „Herr Lavalette hat die gewünschte Audienz beim Kaiser gehabt. Er hat Sr. Majestät seine absonderliche und etwas schwierige Stellung in Rom weitläufig erklärt, und — so heißt es — den Wunsch geäußert, aus derselben erlöst zu werden. Dafür giebt es nur zwei Mittel, entweder Herrn von Lavalette's Wunsch zu erfüllen, oder den General Goyon, mit dem er nicht harmoniren kann, zurückzurufen. Der Kaiser wünscht schwerlich das Eine oder das Andere, es müßte denn sein, daß der Gesandte auf seiner Abberufung bestehe. So sehr dieser und der General in der römischen Frage einander entgegen sind, dürften doch am Ende Mittel ausfindig gemacht werden, ein harmonisches Handeln dieser Beiden, wenn auch nicht in Wirklichkeit, doch dem Scheine nach, zu Wege zu bringen. Eine wichtige Zusage soll der Gesandte vom Kaiser erhalten haben, nämlich daß, selbst wenn der heilige Vater stirbt, die französische Armee Rom nicht verlassen werde, da es unerläßlich sei, daß der französische Einfluß im Conclave der überwiegende sei. Vor der Hand ist es noch immer nicht entschieden, ob Herr von Lavalette auf seinen Posten zurückkehrt".

[Cobden über das Militär-Budget.] Von Cobden wird im Laufe dieses Monats ein Buch erscheinen, in welchem er die Kosten von Heer und Flotte in den letzten 20 Jahren zusammenstellt, die pecuniairen Nachtheile der Steuerüberbürdung Englands und der aus falschen Kriegsbesorgnissen entstandenen Handelskrisen schildert, kurz und gut ein Buch, wie dergleichen von der Gesellschaft der Friedensfreunde schon mehrere veröffentlicht worden sind, ohne daß sie dem Lande die Ueberzeugung beigebracht hätten, daß England ohne Armee, Flotte und Küstenbefestigung vor einem Angriffe eben so sicher wie heute wäre.

Dänemark.

Dem Reuter'schen Büreau wird aus Kopenhagen vom 1. April telegraphirt: „In Folge des Protestes des dänischen Gesandten in Frankfurt gegen die Behandlung der schleswig'schen Frage in Form eines Bundestags-Beschlusses und in Folge seiner Weigerung, die Bundestags-Beschlüsse als Bevollmächtigter beim Bunde entgegenzunehmen, indem er begehrte, daß die Mittheilung derselben auf diplomatischem Wege erfolge, hat der Bundestag seine Beschlüsse dem dänischen Kabinet durch den preußischen Gesandten in Kopenhagen übermitteln lassen."

Asien.

China. [Die Rebellen.] Eine Privatdepesche der „Patrie" aus China enthält folgende Nachrichten, die bis zum 8. Februar gehen: „Die Rebellen, welche seit einem Monat Shanghai bedrohten, sind nach

---

hegt, ist der Zutritt zu demselben doch ein leichtes für den Fremden. Ich suchte, um den Winterbällen im Palaste beiwohnen zu können, welche die beste Gelegenheit bieten, der Griechen des heutigen Tages ansichtig zu werden, um eine Präsentation nach. Zu den einleitenden Formalitäten gehörte nicht viel. Unser Consul, Rev. Dr. King, machte eines Morgens dem Ober-Hofmarschall Notaras seine Aufwartung und am nämlichen Nachmittag schon erhielt ich eine Einladung zum Neujahrsball.

In keinem Palast Europas, selbst nicht in der berühmten neuen Residenz in München, habe ich Säle gesehen, welche zugleich so imponirend und heiter wären wie diese. Im Ganzen drei, sind sie durch hohe jonische Säulen von weißem Marmor, deren Kränze und Voluten durch Vergoldungen gehoben werden, untereinander verbunden. Die Länge und Breite der Säle steht im Verhältniß zu ihrer Höhe, welche volle 60 Fuß mißt. Die Wände bestehen aus Scagliola und haben in der Mitte ihrer Höhe ein Fries, über welchem sie in pompejanischem Style gemalt sind. In den Kasetten der Decke sind gleichfalls Farben angebracht, unter denen roth und mattgold vorherrschen. Die allgemeine Wirkung ist die Pracht und Uebereinstimmung, ohne die geringste Beigabe von Ueberladung. Fügt man diesem nun noch die ungeheuern broncenen Kronleuchter und Candelaber hinzu, die eine Fluth milden Lichtes über Wände und eingelegte Fußböden ausgießen, so hat man das Bild einer Festhalle, wie sie außerhalb Petersburg kaum gefunden wird.

Bald strömte jedoch die Menge in den Hauptsaal. Es war eine wahre Fluth blitzenden, glitzernden, malerischen Lebens und Webens, ein Gemisch des hohen und niederen, des halb civilisirten und überfeinerten, welches der hervorstechendste Zug der griechischen Gesellschaftswelt ist und sich natürlich auf einem Hofballe im hellsten Licht zeigt. Es gab Griechen in der einfachsten Nationaltracht: — dunkelfarbige Jacke und Gamaschen aus Tuch oder Sammet mit Seidenstickerei, rothes Fez und weiße Fustanelle — aufgeputzte Palekaren im selbigen Anzuge, aber karmoisinroth und strahlend von Gold; Diplomaten in den Uniformen der verschiedenen Höfe, Minister mit blauen Bändern und einer Unzahl von Orden, Land- und Seeoffiziere, griechische sowohl wie englische und französische; alte Hauptleute aus dem Befreiungskriege, deren wildes Haar ihnen über den Rücken hinabging; schöne griechische Jungfrauen, die national bis zum Gürtel und von da bis zum Boden nach französischer Mode gekleidet waren; Hydriotinnen und Speziotinnen, deren Gesichter aus goldbesäeten, um den Kopf gesteckten Tüchern heraussahen; Insulaner in ihren widerlichen dunkelblauen oder grünen Beutelhosen; schöne europäische Damen in Toiletten nach der neuesten pariser Mode, und zuletzt verschiedene Individuen, die gleich mir im gewöhnlichen schwarzen und weißen Anzuge sich befanden und nicht anders aussahen, als ob die Serviette ihnen eben unter dem Arm weggeschlüpft sei.

Ungefähr um 9 Uhr machte sich eine Bewegung in den unteren Räumen bemerkbar; die Menge zertheilte sich und König und Königin, gefolgt von den Herren des Hofes und den Ehrendamen, traten in die Mitte des Ballsaales vor. Die Gäste zogen sich zurück, die auswärtigen Gesandten und hohen Beamten drängten sich vor, und auf diese Weise entstand ein höchst vornehmer Kreis von ziemlichem Umfang.

Der König sah in seinem blauen, mit Silber gestickten griechischen Kleide auffallend gut aus; in der That sah ich keinen andern Anzug, der so reich und geschmackvoll gewesen wäre, wie der seinige.

Die Königin trug ein pariser Kleid von weißem Tüll über weißem Atlas, mit Rosen ausgeputzt; eine Krone von Perlen, ein kostbares Halsband von Diamanten und eine Crinoline von übermäßigem Umfang.

Sie wendete sich zu den Damen, die, dreifach hintereinander sitzend, die eine Seite des Saales einnahmen, während der König zuerst Sir Thomas Wyse und dann der Reihe nach die andern fremden Gesandten anredete.

Nachdem er die Runde gemacht hatte, ging er hinüber zu den Damen, und die Königin, die unterdessen der Mittelpunkt einer weiten Peripherie von Crinolinen gewesen war, trat vor und begrüßte die Gesandten.

Der König ist kurzsichtig und bog seinen Kopf, als er sprach, bis dicht an mein Gesicht vor. Er ist von mittlerer Gestalt, 42 Jahre alt und sieht im Allgemeinen dem Componisten Benedikt ähnlich. Er ist kahl auf dem Scheitel seines Kopfes, trägt aber einen dicken braunen Schnurrbart, der seine Oberlippe beinahe verbirgt. Seine Nase ist vorstehend, sein Kinn spitz und seine großen, lichtbraunen Augen tiefliegend. Der vorstechende Ausdruck seines Gesichts ist der der Liebenswürdigkeit, zu dem sich ein gewisser Grad von Unentschlossenheit gesellt. Die Farbe der Haut ist bleich in Folge langanhaltender Kränklichkeit, und wenn seine Züge ruhig sind, spricht sich eine gewisse Trauer in ihnen aus. Der Thron von Hellas ist in der That kein Ruhesessel. Als junger Mann muß er schön gewesen sein.

Er hielt sich etwa 8 bis 10 Minuten mit mir auf, wonach ich mich dann wieder in den Kreis zurückzog und wartete, bis es der Königin gefallen würde, mich ihr vorstellen zu lassen. Gleich darauf kam sie im Feuer ihrer Diamanten und Rosen herangeschwebt. Sie ist gegen 40 Jahre alt, etwas unter mittlerer Gestalt und neigt sich zur Korpulenz. Sie soll noch bis vor 5 Jahren eine sehr schöne Frau gewesen sein, besitzt aber jetzt, außer der zu einer rüstigen Gesundheit gehörigen Schönheit wenig mehr davon. Ihr Gesicht ist voll und breit, der Mund groß, die Lippen dünn und hart und die Augen, von jenem lichten Hellgrau, das so schön zu einem lieblichen Gesicht steht, haben den Ausdruck einer kalten gnädigen Herablassung. Sie vergißt sichtlich nie, daß sie eine Königin ist. Ihre Bewegungen und Manieren sind ohne Zweifel höchst anmuthreich und würdevoll, und im Ganzen genommen ist sie eine Fau voll festen Willens, Energie und ehrsüchtigen Strebens. (A. M.-Z.)

[Unfehlbarkeit der Wissenschaft.] Vor der Civiljury zu Stafford in England begab sich kürzlich ein interessanter Fall, der zugleich zur Lösung einer wissenschaftlichen Frage diente. Ein Herr Timmins klagte die Gasgesellschaft von Birmingham auf Schadenersatz, weil ihr Gasometer seinen naheliegenden Brunnen mit Gas infiltrire und dessen Wasser verderbe. Die Gesellschaft berief den Dr. Letheby, Chemiker u. Mitglied des Sanitäts-Comité's von London, welcher vor dem Gerichte die Behauptung aufstellte, daß gar kein Gas in den Brunnen des Klägers eingeströmt sei, da er in demselben lebende Thierchen entdeckt habe. Der Kläger stellt dieser Aussage des ausgezeichneten Chemikers — zwei andere Chemiker, die Herren William und Bird gegenüber, welche die Theorie des Herrn Doktors auf folgende sehr praktische Art widerlegten: Sie bereiteten unter einer Bank in der Nähe des londoner Chemikers ein Gefäß vor, das mit einer Mischung von 25 Unzen reinen Wassers und einer halben Unze eines aus dem Reservoir eines Gasometers genommenen Wassers gefüllt war und warfen in dasselbe einen Fisch. In dem Augenblicke, als der Doktor seine Theorie, wonach kein Thier in einem auch nur im geringsten Grade mit Gas imprägnirten Wasser leben könne, in ebenso gelehrter als bestimmter Weise dem Gerichte entwickelte, zogen die gegnerischen Sachverständigen ihr Gefäß hervor, und der Fisch tanzte und zappelte auf das Lustigste darin herum. Man kann sich das homerische Gelächter denken, welches dieser schlagende Gegenbeweis hervorrief, und in welches Richter, Geschworne und Publikum einstimmten. Wir haben wohl kaum nöthig zu bemerken, sagt die österr. „Tribüne", daß die Geschworenen sofort ein dem Kläger günstiges Verdikt abgaben, können uns aber zugleich als österreichischer Jurist nicht versagen, die Frage aufzuwerfen, wie man es wohl anfangen müßte, wenn man einen ähnlichen Sachverständigenbeweis im Rahmen unserer Gerichtsordnung durchführen wollte?

Wien. Der Haupttreffer der Creditloose mit 200,000 Fl. ist dem Vernehmen nach einem Handlungscommis in Pesth zugefallen und wurde vom hiesigen Bankier Max Springer den dortigen Geldwechslern Adler und Pirnitzer zugesandt. Nach einer andern Version soll zwei jungen Leuten im Comptoir des Herrn Springer der Haupttreffer zugefallen sein.

Woo-Sung marschirt, als sie sahen, daß die alliirten Befehlshaber Anstalten zu einer energischen Vertheidigung Shanghai's trafen. Woo-Sung liegt 12 Meilen entfernt und ist eine Stadt, in der die Europäer sehr bedeutende Interessen haben. Die Rebellen griffen diese Stadt an, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Leider wurden im Kampfgewühl zwei englische Unterthanen getödtet und ein englisches Schiff, „Anna Welsh", in Brand gesteckt. Dieses Schiff gehörte zu den 6 Fahrzeugen, welche von der britischen Regierung zu Entrepots für englische Waaren bestimmt waren. Die „Anna Welsh" hat ziemlich großen Schaden erlitten, doch ist es gelungen, Herr des Feuer zu werden und einem größeren Unglück vorzubeugen. Dieses Attentat gegen englische Unterthanen hat eine ungeheure Wirkung hervorgebracht. Es wird den Rebellen Unglück bringen. Dieselben haben sich nach ihrer Niederlage bei Woo-Sung ganz aus der Gegend von Shanghai entfernt, doch vorher angezeigt, daß sie demnächst wiederkommen würden."

Amerika.

Newyork, 20. März. (Pr. Canada, telegraphisch über Halifax und Queenstown.) Berichte aus Port Royal vom 16. zufolge machten die Vorbereitungen zur Unterwerfung von Savannah die besten Fortschritte. — General Burnside sagt in seinem amtlichen Bericht über die Einnahme von Newburn: „durch diesen Sieg sind 8 Batterien mit 46 schweren Geschützen und 3 leichte Artillerie-Batterien, zusammen 64 Geschütze, sammt 2 Dampfern, großen Vorräthen von Schießbedarf, Harz, Terpentin und Baumwolle und über 200 Gefangene in unsere Hände gefallen. Unser Verlust beträgt 91 Todte und 466, zum Theil tödtlich Verwundete. Die Conföderirten haben, Dank ihrer gedeckten Stellung, weniger Leute eingebüßt." — Die Conföderirten haben, wie es heißt, die letzte der von ihnen besessenen Batterien am untern Potomac, nämlich die bei Acquia Creek, geräumt. — General Sickle's Brigade hatte eine Rocognoscirung bis gegen Frederiksburgh vorgenommen, und ermittelt, daß daselbst starke Truppenabtheilungen der Conföderirten postirt sind. — Das vor Kurzem noch von Letzteren besetzte Strasburg ist gegenwärtig durch den Vortrab des Banks'schen Armeecorps occupirt. — Das Telegraphenkabel zwischen Washington und Fort Monroe ist entzweigeschnitten und ein der That Verdächtiger verhaftet worden. — General Wool hat den Mannschaften der unter Waffenstillstandsflagge nach Norfolk geschickten Dampfer verboten, irgend eine südstaatliche Zeitung anzunehmen, und so fehlen denn alle direkten Journalberichte aus dem Süden. — Der „Newyork-Tribüne" zufolge hat die Regierung in Washington Nachricht, daß die 4 im Bau begriffenen eisernen Widderschiffe der Conföderirten nicht so stark wie der „Merrimac" werden. — Die Conföderirten concentriren sich bei Corinth und Decatur in Alabama, wo ihrer 40,000 beisammen sein sollen, während sich vor Savannah ein ganzer Schwarm nordstaatlicher Kanonenboote sammelt. — Der washingtoner Correspondent der „Newyork-Tribüne" will aus guter Quelle wissen, daß die Ausgaben des Schatzes sich jetzt auf 5 Mill. Doll. per Tag belaufen.

Der „Patrie" meldet eine Depesche aus Newyork vom 19. März, das der „Merrimac" am 17. aus dem Hafen von Norfolk ausgelaufen sei, das vor demselben liegende Blokadegeschwader zerstreut und eine Corvette in den Grund gebohrt habe. Der „Merrimac" schien in dem Gefechte mit dem „Monitor" keine ernstlichen Beschädigungen erlitten zu haben.

[Westindien und Häfen des stillen Weltmeers.] Der „La Plata" ist mit 719,990 Doll. in Silber und 440,485 Doll. in Gold eingelaufen, er bringt Posten aus Vera-Cruz vom 4., Valparaiso 18., Callao, 28. Februar, aus Panama vom 10., Jamaika 12., Granada 13., Martinique, Guadeloupe 15., und St. Thomas, 17. März. — In Jamaika alles im Alten. — In Barbadoes war das Wetter günstig und die Zuckerernte läßt sich vortrefflich an. — Aus Chili ist nicht viel mehr als der glänzende Empfang des Präsidenten in Valparaiso zu melden, wohin er seine Residenz für die nächste Zeit verlegt hat. An 30,000 Einwohner der Stadt waren ans Thor gezogen, ihn zu begrüßen. Von den Eingeborenen und auch von den Fremden werden ihm zu Ehren Bälle veranstaltet. Die Geschäfte haben sich gehoben, die Weizenernte ist, wenn auch nicht überreich, doch genügend, um das Land vor Noth zu schützen. — Aus Peru meldet man, daß General Bezu sich noch immer in Tacua befand. Der versuchte Aufstand in Arequipa wurde rasch unterdrückt und es herrscht Ruhe, ohne daß es deshalb an Gerüchten bevorstehender Störungen fehlte. — In Bolivia war, nachdem eine Anzahl Aufständischer verhaftet worden, und von den anderen viele die Flucht ergriffen hatten, die Regierung mit administrativen Reformen und der Reduktion des Heeres beschäftigt. — In Guayaquil war der Geldmarkt knapp und in Folge dessen das Geschäft stille. — Briefen aus Neu-Granada zufolge vermehrte sich der Anhang des Generals Mosquera von Tag zu Tag. Im Staate Santander herrscht tiefe Ruhe, und ist daselbst eine Amnestie verkündet worden. Auch der Staat Cauca war in der Gewalt der Regierung. Nach dem allen hält man die Gefangennahme von Arboleda für unvermeidlich, auf dessen Befehl nicht weniger denn 116 Personen erschossen worden waren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. April. [Tagesbericht.]

≈ Vorgestern wurde dem als Professor der Geschichte nach Heidelberg abgehenden bisherigen Provinzial-Archivar Dr. Wattenbach zur Erinnerung an seinen hiesigen Aufenthalt ein hübsch ausgestattetes Album überreicht. Dasselbe enthält die photographischen Porträts dem Scheidenden befreundeter Mitglieder des Vereins für schlesische Geschichts- und Alterthumskunde sowie anderer gelehrter Männer unserer Stadt.

* [Der Mühler'sche Wahlerlaß] ist dem Vernehmen nach von der hiesigen philosophischen Facultät in einem motivirten Schreiben zurückgewiesen worden.

** Am 7. und 8. April findet die öffentliche Prüfung aller Klassen des Elisabet-Gymnasiums und am 9. April die Entlassung der Abiturienten statt. Das Programm, durch welches der verdienstvolle Rektor der Anstalt Herr Dr. Fickert hierzu einladet, ist ungemein interessant, wie schon aus nachfolgender Inhalts-Angabe erhellt. Dasselbe eröffnet ein vollständiger Bericht über die 300jährige Jubelfeier des Elisabet-Gymnasiums am 28. und 29. Januar d. J. Es folgt dann die Predigt, welche Herr Pastor primarius Girth am Jubeltage in der St. Elisabetkirche gehalten; ferner die Rede des Herrn Professor Dr. Haase bei Verleihung der Ehren-Doktor-Diplome während des Jubel-Schul-Aktes in dem Prüfungssaale der Anstalt, und endlich die höchst interessante und gediegene Festrede des Herrn Rektors selbst, die bereits früher in einem sehr ausführlichen Auszuge in der Breslauer Zeitung mitgetheilt worden ist. Die Rede ist von Anmerkungen als sehr erwünschten Beigaben begleitet, wir heben nur den Bericht des Herrn Prof. Scheibel über das Elisabet-Gymnasium aus dem Jahre 1799 hervor. — — Aus den sehr instruktiven Schulnachrichten ersehen wir, daß die Anstalt gegenwärtig von 662 Schülern besucht wird.

—* Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der Industrieschule für arme israel. Mädchen wird Sonntag, den 6. April, im Saale des Café restaurant abgehalten werden, wozu der Vorstand dieser Anstalt durch ein soeben erschienenes Programm einladet. Nach den vom Hauptlehrer B. Block verfaßten „Schulnachrichten" wurde das abgelaufene 61. Schuljahr seit dem Bestehen der Anstalt mit 105 Schülerinnen eröffnet. Hiervon gingen im Laufe des Schuljahrs 17 ab, dagegen traten 50 hinzu, so daß die Zahl der Schülerinnen gegenwärtig 138 beträgt.

—* Wie schon in dieser Ztg. erwähnt, fand gestern im jüdisch-theologischen Seminar die öffentliche Entlassung der nach Beendigung des ersten siebenjährigen Unterrichts-Cyklus zur Ausübung des Rabbinats für reif erklärten drei Zöglinge statt. Anwesend waren Deputationen der kgl. Regierung, des Appellations- und Stadtgerichts, der evangel.- und kath.-theologischen Fakultät unserer Hochschule, Vorsteher, Repräsentanten und Mitglieder der Synagogen-Gemeinde sowie das Fränckel'sche Testaments-Curatorium. Nach Absingung eines vom Cantor Deutsch componirten Psalms hielt der Director Ober-Rabb. Dr. Frankel eine Rede, dann Hr. Dr. Güdemann, einer der abgehenden Zöglinge eine Ansprache. Hierauf wurden den Scheidenden die Rabbinats-Zeugnisse eingehändigt. Dann schloß den Akt das herkömmliche Gebet für den König.

=X= Endlich ist der Trubel zur Ruhe gekommen; das Ein- und Ausziehen, die Passageunterbrechung, der Kampf unsicherer Cantonisten mit ihren Wirthen, die Demission und Exekution der vorsichtigen Hausbesitzer sind fast ganz vorüber. Der Luxus und das Elend haben sich oft nahe genug in's Auge gesehen und die Kontraste nahmen sich recht scharf getrennt aus. Schließlich kommt aber doch Alles in die Rumpelkammer; es ist wie mit den elegantesten Garderobenstücken, die einst bewundert wurden und jetzt häufig als Fragmente ihres ehemaligen Aussehens den Armen umhüllen.

=bb= Alle Umstände sind dem gegenwärtigen Mitfastenmarkt günstig, und so finden wir auf demselben lebhaften Verkehr und Kauflust. Anfangs rechneten die Verkäufer auf ein nur geringes oder mittelmäßiges Geschäft, doch bewiesen sich die gehabten Besorgnisse als grundlos. Strohwaaren, Sommerstoffe en gros und en détail, sowie diverse andere Artikel fanden schnellen Absatz, und mußten einzelne Verkäufer bereits gestern wegen neuen Zusendungen telegraphiren. Die Korbmacher und Töpfer sind wieder auf ihren früheren Marktständen, sowie die fremden Tischler; auch hier ist man mit dem Absatz zufrieden.

=X= Mit der sonnigen Wärme kommt auch mehr Rührigkeit und Unternehmungslust unter die Wirthe und die Fülle des Sonntagspublikums im Volksgarten zeigte trotz mancher Zweifler, daß das beliebte Gartenlokal noch die alte Anziehungskraft bewährte. Gestern hatte sich die beau monde freilich nur zum Theil eingefunden, da die Kühle trotz Himmelsbläue sich noch unbehaglich bemerklich machte. — Hr. Seiffert, Alte Taschenstraße, eröffnet seine Gartenanlage zum Sonnabend mit Concert der Militärkapelle unter Hrn. Faust. Wer vorigen Jahres dahin zu Gaste gegangen, wird den Garten in gefälligster Weise verändert finden. Die grünen Colonnaden, die feste saubere Sandunterlage, Bosquets, die bald sich beblumen werden, Concerte nur von besseren Kräften, das Alles wird die Taschenstraße ganz wie im vorigen Jahre zu einem der belebtesten Verkehrspunkte umschaffen. — Die Selterwasserhallen haben endlich wieder zu sprudeln angefangen, wenigstens in den Apotheken sind die moussirenden Wasser dem Durstigen geöffnet. Und draußen wird alles grün, alles frisch belebt; die ersten Frühjahrsknospen springen in Blüthen auf und bald werden die ersten Fliederbouquets die milde Luft durchdüften.

Wir berichteten neulich über den neu gebildeten Verein „Tafelrunde", dessen Tendenz die Förderung musikalischer und literarischer Interessen ist; — nächstens wird nun der Verein mit einer musikalisch-declamatorischen Soiree vor die Oeffentlichkeit treten.

Δ Der Tauenzienstraße steht noch dieses Jahr durch einen großartigen Neubau eine entsprechende Verschönerung bevor. Der Zimmermeister Baum, welcher an der Ecke der Claassenstraße schon ein überaus prächtiges Haus gebaut hat, das innen und außen unstreitig eines der schönsten Gebäude der ganzen Straße ist, hat bekanntlich einen Theil des früheren angrenzenden Straßenterritoriums gekauft und wird nun auch diesen Platz jetzt bebauen, so daß das Straßenviertel sehr bald dort geschlossen sein wird. Mit dem Bau wird augenblicklich schon vorgegangen und ist man bereits mit dem Grundgraben beschäftigt. Der noch freie Platz auf derselben Straße, gegenüber dem Severinschen Hause, kommt, wie es heißt, jetzt auch zur Bebauung.

=bb= Heut Morgen 7 Uhr traf wieder der Dampfer „Adler", Capt. Gräber, hier ein, zwei beladene Oderkähne von Stettin führend, und legte an dem neuen Packhofe an. Um 9 Uhr dampfte derselbe schon wieder fort, um beladene Fahrzeuge von Steinau a. d. O. ab nach hier zu ziehen, und ist die Ankunft bis übermorgen erwartet. Ein regeres Leben scheint sich stromaufwärts zu entwickeln. Von Ratibor sind heut 5 mit Getreide beladene Kähne eingetroffen. Gestern Nachmittag trafen leichtere Fahrzeuge von geringerer Tragfähigkeit hier ein; die Ladung bestand aus Mehl. Der Ober-Pegel stand gestern Abend 6 Uhr 17 F. 1 Z., heut Morgen 6 Uhr 17 F. 1 Z., heut Mittag 12 Uhr 16 F. 11 Z. Der Unterpegel gestern Abend 6 Uhr 4 F. 1 Z., heut Morgen 6 Uhr 4 F., heut Mittag 12 U. 3 F. 11 Z.

Vorgestern Nachmittag waren zwei Knaben mit Veilchensuchen am Saume des Stadtgrabens in der Nähe der Vorwerksstraße beschäftigt. Da das Ufer dort sehr abschüssig ist, so glitt der eine Knabe aus und rollte in das Wasser. Da es indessen dort nicht sehr tief ist, so kam er mit dem bloßen Schreck und nassen Kleidern davon. — Schlimmer lief in der lissaer Gegend am Dinstag ein ähnliches Unglück ab. Der Dorfwächter B. aus Goldschmiede verfehlte in der 9ten Abendstunde den Weg und lief den dort überaus steilen Damm hinunter, von wo aus er in die Weistritz stürzte und ertrank.

—* Dem Heu- und Strohhändler Felix Boch in Meleschwitz war in der Nacht zum 1. April aus unverschlossenem Stalle ein Wallach entführt worden. Durch Zufall erfuhr R., daß das ihm gestohlene Pferd sich hier im Stalle eines Pferdehändlers befinde. Sofort angestellte Recherchen ergaben, daß der entführte Gaul von dem Müllergesellen B. H. aus Gr.-Nädlitz an den in des Pferdehändlers Diensten stehenden Const. M. auf dem Neumarkt verkauft worden war. Der Eigenthümer erhielt sein Pferd zurück, der muthmaßliche Dieb aber wurde gestern verhaftet.

=bb= Ein Raubanfall ereignete sich in den jüngst verflossenen Abenden gegen 10 Uhr, nur einige Meilen von Breslau entfernt. Von Sybillenort fuhr ein herzogl. braunschweigscher Kutscher eine, dem höheren Dienstpersonal angehörige Dame nach Breslau. Plötzlich wurde in der Nähe des Mirkauerwaldes der Wagen von 3 Räubern angefallen. Einer fiel den Pferden in die Zügel, die andern 2 Genossen sprangen auf den Wagen. Der bedrängte Kutscher gebrauchte jedoch seine Peitsche so wacker, daß die Pferde frei wurden, und in raschem Trabe davon eilten. Leider konnte aber der Verlust vieler Sachen nicht abgewendet werden.

= Das Kultus-Ministerium hat im Einverständniß mit dem evang. Ober-Kirchenrath die Umpfarrung der im neustädter Kreise belegenen Ortschaften Polnisch-Rasselwitz, Dziedzütz und dziedzützer Pechhütte zur evang. Kirche in Proskau genehmigt.

= Die königliche Regierung zu Oppeln zeigt an: daß der Bezirk der Synagogengemeinde zu Ober-Lagiewnik, Kreis Beuthen O. S., aus den Ortschaften: Ober-Lagiewnik, Mittel-Lagiewnik, Erdmannswille, Chorzow, Ober-Heyduk, Nieder-Heyduk, Kochlowitz, Antonienhütte, Zalenze, Domb, Byttkow, Bedersdorf, Charlottenhof, Lipine, Josephsdorf, Ignatzdorf, Siemianowitz, Chropaczow, Baingow, Schwientochlowitz, Przelaika, Bielschowitz, Radoschau, Biskupitz, Halemba, Neudorf, Groß-Dombrowka, Maceikowitz, Michalkowitz, Pniaky, Ruda, Sosnica, Bykowina, Klodnitz, Kunzendorf, Paulsdorf und Makoschau gebildet worden ist, daß der südliche Theil dieses Gemeinbezirks mit den Ortschaften Antonienhütte, Bielschowitz, Kochlowitz, Bykowine, Halemba, Klodnitz, Kunzendorf, Makoschau, Neudorf, Paulsdorf, Radoschau, Ruda, Biskupitz und Sosnica eine Filial-Gemeinde zu Antonienhütte bildet, und daß die betreffenden Statuten mittelst Ober-Präsidial-Erlasses vom 11ten März ihre Bestätigung erhalten haben.

† **Glogau,** 3. April. [Wahlagitation.] Am Montag Abend fand im Schillersaale in Folge der öffentlichen Afforderung des Herrn Rechtsanwalt Haack eine sehr zahlreich besuchte Urwähler-Versammlung statt. Derselbe erläuterte in seiner Rede, die vielfach von den lebhaftesten Beifallsbezeigungen unterbrochen wurde, den Zweck der bevorstehenden Neuwahlen. Er wies die von der „Kreuzzeitung" ausgesprengten Verdächtigungen der liberalen Partei, namentlich die Beschuldigungen der Untreue gegen den König mit aller Entschiedenheit zurück und zum Beweise, daß die liberale Partei den König ehrt und ihm treu ist, forderte er die Anwesenden auf, dem Könige ein Hoch zu bringen. Sämmtliche Anwesende erhoben sich und stimmten begeistert in das dreimalige Hoch ein. Der Redner erklärte nun den Hagen'schen Antrag und dessen Consequenzen und erläuterte dann den bekannten Ministerial-Erlaß über die Wahlen und forderte die Anwesenden auf, bei dem Wahlacte zu erscheinen und wie ein Mann für die liberalen Wahlmänner zu stimmen, damit diese dann die bisherigen Abgeordneten Bassenge in Lüben und Präsident von Roenne wieder wählen könnten. Aus der Mitte der Versammlung wurde folgende Resolution eingereicht: „Die am 31. März versammelten Wahlmänner des glogauer Wahlkreises erklären hiermit 1) daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, unter Ablehnung eines jeden Partei-Programms, für die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten, Kreisgerichts-Director Bassenge und Präsident Dr. von Roenne wirken und nur für solche Wahlmänner stimmen wollen, die sich verpflichten, die genannten Herren wieder zu wählen; 2) daß die früheren Wahlmänner, mit Ausschluß derjenigen, die königliche Beamte sind, wieder gewählt, und daß 3) dieser Beschluß veröffentlicht werden soll." Diese Resolution wurde mit allen gegen 10 Stimmen angenommen. Herr Haack schloß hierauf die Versammlung, nachdem diese ihm ein donnerndes Hoch gebracht hat. — Wir wollen an Vorstehendes die Mittheilung anknüpfen, daß die Conservativen unserer Stadt am Dinstag Abend versuchten, einen sogenannten monarchisch-constitutionellen Verein in das Leben zu rufen. Es sollen kaum 20 Personen anwesend gewesen sein; über die Geburt dieses edlen Kindes verlautet nichts.

Unsere Stadt durcheilt heute eine Mittheilung, die Alles in Bewegung setzt. Am 31. Dezember v. J. ist der Kreisgerichts-Actuar Weber spurlos verschwunden, man glaubte vielfach an einen an ihm verübten Mord. Heute erfahren wir denn, daß der junge Mann in jener Nacht in der Oder verunglückt sein muß, denn seine Leiche ist gestern bei Tschirnau an das Ufer gespült worden. Sie ist sofort als die des Actuar Weber rekognoscirt worden und keine Spur eines gewaltsamen Todes hat sich vorgefunden. Die Leiche wird Sonnabend mit allen Ehren der Mutter Erde wieder gegeben werden.

□ **Reichenbach,** 3. April. [Wählerversammlung.] Die heut auf Veranlassung unserer bisherigen Abgeordneten Herren Reichenheim, Nitschke und Karsten im Saale des Gasthofes zur Sonne stattgefundene Versammlung von Urwählern war sehr zahlreich besucht. Herr Nitschke eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung der Zusammenkunft bei der Ortspolizei-Behörde erfolgt sei. Auf Proposition des Herrn Nitschke wurde ein Büreau, bestehend aus den Herren Graf Max Pilati, Apotheker Schmidt von hier und Kaufmann Schumann aus Langenbielau durch Acclamation gewählt. Zuerst entwickelte Herr Reichenheim, wie sich die Abgeordneten bei dem Zusammentritt des Hauses zum großen Theil persönlich fremd gestanden hätten. Obwohl in verschiedene Fractionen gespalten, sei die liberale Partei im Hause stets einig gewesen, wenn in den Commissionen oder bei Plenarsitzungen wichtige Fragen, wie die kurhessische, deutsche, italienische u. s. w. an sie herangetreten seien. Der aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangene volkswirthschaftliche Verein sei aus Mitgliedern aller Fractionen und Parteien zusammengesetzt gewesen. Aus diesem Verein ging der vom Hause angenomme Antrag auf Aufhebung der Wuchergesetze aus. Das Haus war friedlich gesinnt. Um jede Mißdeutung zu vermeiden, hatte man die Absendung einer Adresse unterlassen. Im Ministerium war bereits seit dessen Bestehen die Differenz zwischen den liberalen und conservativen Elementen. Damals, als der Minister v. Bonin ausschied, hätte diese Differenz durch die liberalen Minister zum Austrag gebracht werden müssen. Man that dies nicht, und die Folge war die jetzige Situation. Der Hagensche Antrag war nicht wichtig genug, um die daraus hergeleiteten Folgen zu motiviren; er gab der Regierung nur die Handhabe zum Endresultat. Die Nothwendigkeit der Reform des Herrenhauses und die Militärangelegenheiten bildeten die Hauptmotive zur Auflösung des Abgeordnetenhauses und zur Entlassung der liberalen Minister. Die Anschuldigung, daß die liberalen Abgeordneten beabsichtigt hätten, den Rechten der Krone, die ja verfassungsmäßig das absolute Veto habe, zu nahe zu treten, müsse Redner entschieden entgegentreten. Das Wesen der constitutionellen Staatsverfassung läge darin, daß die Vertreter des Volkes die Wünsche und Bedürfnisse desselben der Krone unterbreiteten. Das preußische Volk wie seine Vertreter sei loyal, und hätte die Liebe zu seinem Könige während einer 10jährigen Mißregierung gewahrt. Wie im Jahre 1852 verlange jetzt die Regierung Leute zu Abgeordneten, die eben nur mit dem Kopfe nickten. Obwohl körperlich leidend, erklärte sich Herr Reichenheim zur Uebernahme eines neuen Mandats bereit.

Herr Karsten stellte sich im Allgemeinen auf den Standpunkt des Vorredners, und nahm die Frage im Ministerium wegen Reform des Herrenhauses ebenfalls als Hauptursache der Krisis an. Hierauf beleuchtete er specieller den Wahl-Erlaß des Herrn Minister v. Jagow. Den Vorwurf, daß das Abgeordnetenhaus in der letzten Legislaturperiode nur negirend und oppositionell aufgetreten sei, aber nichts zu Stande gebracht habe, wies der Redner mit der Behauptung zurück, daß gerade das Gegentheil stattgefunden habe. Neben mehr als 20 Vorlagen, welche die Regierung dem Hause überwiesen hatte, sind in der kurzen Legislaturperiode eine noch größere Anzahl von Anträgen aus dem Schooße der Versammlung hervorgegangen. Zum Theil wäre diese plötzliche Ueberbürdung mit Vorlagen seitens der Abgeordneten überflüssig gewesen, da manche Gegenstände nicht so eilig gewesen wären. Der Redner hätte gewünscht, daß nicht der Hagensche Antrag die Veranlassung zur endlichen Klärung der Situation gewesen, sondern die Ursache zur Krisis eine andere gewesen wäre, die naturgemäßer erschien. Die Behauptung, daß durch Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes, die Rechte der Krone verletzt werden, könnte er mit einer Aeußerung Sr. Majestät des Königs, welche dieser zu dem Abg. v. Saucken-Julienfelde mit Autorisation zu weiterer Mittheilung gethan, widerlegen. In dieser Aeußerung erkennt Se. Majestät ausdrücklich die Beschränkungen an, welche der Krone durch die von ihm beschworene Verfassung gegen die frühere absolute Regierungsform auferlegt sind.

Herr Nitschke stimmte in den Ausführungen seinen früheren Collegen bei. Im Speciellen führte er das Wesen des Hagenschen Antrages näher aus und versicherte, daß nach seiner gewonnenen Ueberzeugung der Beschluß des Hauses von der Regierung ohne Schwierigkeiten durchzuführen war. Als Beweis zu welch' eigenthümlichen Situationen die gegenwärtig vorgenommenen Regierungsmaßregeln führen können, theilte er den, seinem Wirthschaftsbeamten (als Polizeiverwalter) amtlich zugegangenen Erlaß des Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Prittwitz mit. (Dieser Erlaß ist in dieser Zeitung bereits mitgetheilt worden.) Handle ein solcher Beamter nach den Intentionen des Herrn Präsidenten, so könne er möglicher Weise von einem liberalen Principal entlassen werden, entgegengesetzten Falles setze er sich Maßregelungen als Polizeiverwalter aus. Ferner gedachte Herr Nitschke noch des ihm gemachten Vorwurfes, daß er neuerdings demokratisch geworden sei, und frühere politische Ansichten aufgegeben habe. Er versichert, daß er sich stets vollständig consequent geblieben sei. Es liege ihm das Programm eines in Reichenbach im Januar 1849 gegründeten „Urwähler-Vereins für wahre Freiheit und constitutionelle Monarchie" vor, welches er vortragen wolle und wovon er Abdrücke zur Disposition stelle*). Dieses in sehr liberalem Sinne gefaßte Schriftstück trage Unter-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Das Programm lautet:

Zur Beurtheilung der gegenwärtigen Bestrebungen. — Sonst und Jetzt. Wiederholter Abdruck aus dem Jahre 1849. Urwähler-Verein für wahre Freiheit und constitutionelle Monarchie.

Unter diesem Namen hat sich am heutigen Tage ein Verein aus Urwählern jeden Standes für den gesammten Kreis Reichenbach in hiesiger Stadt gebildet, dessen alleiniger Zweck es ist:

durch Wort und Schrift, auf jedem gesetzlich erlaubten und ehrenhaften Wege, dahin zu wirken: daß bei dem nahe bevorstehenden Zusammentritt der Urwähler zur Wahl Derjenigen, welche die Abgeordneten zur ersten und zweiten Kammer zu ernennen haben werden, nur solche Männer gewählt werden, welche einverstanden mit der von des Königs Majestät verliehenen, die umfassendste Freiheit des Volkes für immer sichernden Verfassung, die Aufrechthaltung dieser Verfassung und den Ausbau derselben durch gleich freisinnige Gesetze als Grundprincip bei der Wahl der Abgeordneten selbst annehmen zu wollen durch die Entschiedenheit ihrer politischen Gesinnung, durch Muth und Biederkeit ihres Charakters verbürgen.

Alle wahren Vaterlandsfreunde, welche die oben ausgesprochenen Gesinnungen theilen und denen die Erhaltung und Befestigung der constitutionellen Monarchie, in welcher nach der Ueberzeugung des Vereins das Heil unsers theuern, durch eine ruhmreiche Geschichte unter den Nationen Europas hochgestellten Vaterlandes, allein gefunden werden kann, am Herzen liegt, werden hierdurch in brüderlicher Liebe aufgefordert:

unserm Vereine beizutreten und in den betreffenden Ortschaften ihren Beitritt bei denjenigen Männern, die dem Vereine bereits angehören und ihre Thätigkeit in ihren heimathlichen Gemeinden entfalten werden, zu verlautbaren.

Die Namen derjenigen, welche außer den hier Unterzeichneten dem Vereine beitreten, sollen durch den Anzeiger des Kreisblattes und die Wochenblätter bekannt gemacht werden.

Reichenbach, den 11. Januar 1849.

Adler. Alex. Ansorge. Baranke. Barthel. Bartmann. Beck in Peters. E. Becker. Becker. Becker. W. Becker. Berger. Bergmann. Bithorn. Bittner. A. Bodenstein. Böhm. A. Bruschke. Buhl. Bürger. A. Burghardt. E. Burghardt. A. Cohn. Dasler. Dierig. Dömelt. v. Eichborn. Eichner. Engel. Dr. Ernst. W. Feige. Fellmann. Fiedler. Fischer. Friebe. Frömsdorf. Fuhrig. Fuhrig. Galle. Geisler. Geisler. Gierschner. Göbel. Gottschild. W. Günther. S. Günther. Gründler. Grundmann. Gruner. Gruschke. Haberecht. Hamann. Hanke. Hartmann. Haucke. Hausdorf. Heege. Heide. Heidborn. Herder. Herrmann. Herrmann. Hilse. Hitschfeld. Hitschfeld. Hoffmann. Hordan. Hünerasky. Jöschke. John. Jung. Jüttner. Katzer sen. Katzer jun. Kienel. E. Kienel. Kinner. J. Kintzel. H. Kintzel. Kitzig. Knittel. Korb. Korppe. Künzel. Kugler. Kunze. G. Landeck. W. Landeck. A. Langer. Langerfeld. Lehmann. Lehmann. Leporin. Liebich. Leucht-

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr 161 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 5. April 1862.

(Fortsetzung.)

schriften im Kreise bekannter, achtbarer Männer, die jedoch zum Theil jetzt andere Bestrebungen auf politischem Gebiete documentirten, als sie damals kundgaben. Am letzten Dinstag habe sich an hiesigem Orte ein conservativer Wahlverein zum Theil gerade aus den Männern gebildet, welche dem Urwählerverein von 1849 angehörten. Was in dem neuen Wahlverein beschlossen, das wisse man zwar nicht, aber man könne annehmen, daß die betreffenden Herren gewissen liberalen Gesetzesvorlagen nicht hold wären. Ein Herr, welcher im Jahr 1849 das erwähnte Programm mit unterschrieben, und bei Bildung des jüngst constituirten conservativen Wahlvereines gegenwärtig war, interpellirte den Redner mehrfach, und gab Herrn Nitschke Veranlassung, zu erklären, daß ihm persönliche Angriffe fern gelegen hätten. Die Herren Karsten und Nitschke sind ebenfalls bereit, eine Neuwahl als Abgeordnete anzunehmen. Die Versammlung votirte den 3 Abgeordneten ihren Dank für ihre bisherige Thätigkeit.

Der Herr Graf Pilati legte ein Programm vor, welches debattirt und angenommen wurde, worauf die Anwesenden zur Bildung eines Wahlvereins zusammentraten, dessen Tendenz die Wiederwahl der bisherigen drei Abgeordneten ist. Vertrauensmänner sollen ihre Wirksamkeit an verschiedenen Orten des Kreises entfalten. Eine nachträglich angebrachte Interpellation an Herrn Karsten, wie er zur Militärfrage stände, beantwortete er dahin, daß er die Reorganisation der Armee für nothwendig und die Art der Ausführung für zweckentsprechend halte. Dagegen sei er nicht einverstanden mit der Regierung in der Aufwendung der Mittel. Er glaube, daß da noch manche Ersparnisse eintreten könnten, ohne daß die Wehrkraft des Landes geschwächt würde.

* **Schweidnitz,** 3. April. [Schulwesen.] Während für die höhere wissenschaftliche Ausbildung der Knaben in unserer Stadt durch ein Gymnasium und durch eine Provinzial-Gewerbeschule, welcher die zu ihrer Unterhaltung nöthigen Zuschüsse zum Theil aus Kommunalmitteln, zum Theil aus dem Staatsfonds geleistet werden, ausreichend gesorgt ist, wird für eine über den Kreis der Volksschule hinausgehende Bildung der Töchter beider Confessionen, der evangelischen wie der katholischen, durch Privatinstitute, denen kein Zuschuß aus öffentlichen Fonds zu Theil wird, in anerkennenswerther Weise Fürsorge getragen. Für die Töchter katholischer Eltern gewährt die mit dem Stift der Ursulinerinnen in Verbindung stehende höhere Schule die nöthige höhere wissenschaftliche Fortbildung; der Leistungen derselben ist in dieser Zeitung mehrfach Erwähnung geschehen. Heut gedenken wir dessen, was von evangelischer Seite für den angegebenen Zweck in unserer Stadt gethan wird. Seit einer längeren Reihe von Jahren besteht hierorts ein Privatunterrichts-Institut, mit dem ein Pensionat für Töchter verbunden ist. Die Leitung desselben führt Fräulein A. Imme. Die in dieser Woche abgehaltene öffentliche Prüfung legt ein vortheilhaftes Zeugniß für die Fortschritte der Schülerinnen ab und zeigt, daß der Unterricht von bewährten Lehrkräften in einer zweckentsprechenden Weise ertheilt werde. Gern stimmt Referent in das Lob ein, welches der Schulrevisor am Ende der Prüfung der Anstalt in jeder Beziehung zollte. Möchte derselbe auch fernerhin einer günstigen Theilnahme des Publikums sich erfreuen! Bisher haben auch Eltern aus größerer Entfernung derselben ihre Töchter behufs wissenschaftlicher und sittlicher Fortbildung anvertraut.

In voriger Woche wurde unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Scheibert als königl. Commissarius die mündliche Prüfung der Abiturienten des hiesigen evang. Gymnasiums abgehalten. Sämmtliche 19 Primaner erhielten das Zeugniß der Reife; fünf derselbe hatten auf Grund des guten Resultats, das ihre schriftliche Prüfung ergeben, und in Anbetracht ihrer bisherigen Leistungen von der mündlichen Prüfung dispensirt werden können.

H—l. **Nimptsch,** 3. April. Dem zu Peterswaldau, Kreis Reichenbach, wohnenden Baumwollenfabrikanten Ernst Gottwald sind in der Nacht vom 27. zum 28. März d. J. auf der Straße zwischen Jäschwitz bis Koberwitz, Kreis Breslau, vom Frachtwagen durch Aufschneiden der Plaue 65 Stück Parchent in verschiedenen Farben gestohlen worden.

δ **Neisse,** 4. April. [Wahlagitation.] Der Wahlkampf hat begonnen. Von liberaler Seite werden Herr Kreisgerichts-Direktor Dr. Koch und Herr Erbscholtiseibesitzer Allnoch als Candidaten vorgeschlagen. Letzterer hat sich bereits über die Richtung seiner Thätigkeit ausführlich geäußert. Von der conservativen Seite werden die bisherigen Abgeordneten Herr Staatsanwalt Krätzig aus Ohlau und Herr Gutsbesitzer Sieber aufgestellt. Außerdem soll auf dieser Seite Herr Graf Sierstorpff auf Endersdorf vorgeschlagen werden. Ich letzteren Falle dürften sich die Stimmen vollständig zersplittern, da ein Theil der Wähler entschieden an den bisherigen Abgeordneten festhält. Gestern war eine Männer-Versammlung des katholischen Vereins berufen worden, in welcher der Abgeornete Krätzig sich über sein Verhalten in der Kammer aussprechen wollte. Da ein Formfehler vorlag, so verbot Herr Oberbürgermeister Kutzen, auf das Vereinsgesetz fußend, jede Erörterung über Politik. Auf eine telegraphische Anfrage bei der königlichen Regierung zu Oppeln, wurde zurückgeantwortet, „da ein Formfehler vorliege, müsse es bei dem Verbote sein Bewenden haben." Herr Staatsanwalt Krätzig sprach hierauf über die verschiedenen katholischen Anstalten Berlins.

ff. **Kreuzburg,** 3. April. [Polizeiliches und Gesundheitszustand. — Jagd.] Die nun begonnene Thätigkeit der Landleute und ackerbautreibenden Städter, verdrängt zwar einigermaßen, aber keineswegs so sehr die Fragen der politischen Situation, daß dieselben nicht immer noch ihre gehörige Berücksichtigung fänden; günstiger für die Agitationen der feudalen Partei als für die Volksstimmen aber ist unbedingt eine Wahlzeit, welche in die Periode der dringendsten Arbeit fällt. — Nicht nur läßt mancher Volksmann zu solcher Zeit es gehen wie es will, sondern der Einfluß der Arbeitsgeber ist auch ein weit mehr in den Vordergrund tretender. Das benutzen denn die Conservativen auch sehr wohl und nicht mit Unrecht dürften sie sich hier zu Lande bessere Erfolge als bei den vorigen Wahlen verheißen. Die kirchliche Partei, resp. die protestantisch-kirchliche, steht weit allgemeiner als das vorigemal auf Seite der feudalen, und welchen Standpunkt die Beamten jetzt überall einnehmen, ist bekannt. Dennoch ist den Liberalen ein guter Erfolg nicht abzusprechen. — Die Aristokratie feiert die neue Aera in diesen Tagen mit einem großartigen Balle in unserm Brinitzestädtchen. — Auch die Angelegenheiten des Kreises werden jetzt mit neuem Eifer von den Tories unsers Ländchens zur Hand genommen und die „ländliche Polizeigewalt" wird nach Herzenslust gehandhabt. — „Da die in letzterer Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus abgesandte Petition in Folge der fast mit ihr zusammengetroffenen Ereignisse kein Resultat ergeben konnte, haben die Petenten dem betreffenden neuen Ministerio eine Schilderung der bezüglichen Uebelstände eingereicht, die Nothwendigkeit der Abhilfe nachgewiesen und dieses Vorgehen damit gerechtfertigt, daß auf dem gewöhnlichen Instanzenwege eine Abhilfe zu erreichen, nicht gewärtigt werden kann." Ueber den Erfolg der verbürgten Thatsache dieser Eingabe wird seiner Zeit berichtet werden. — In bemerkenswerther Weise fanden in letzterer Zeit in hiesiger Gegend häufig Halsübel bei Menschen jedes Alters und auch bei Hausthieren, namentlich bei Hunden statt; eben so zeigte sich an mehreren Orten die Mundfäule bei dem Rindvieh; indessen immer mit gutartigem Verlauf. — Trotz der längst erfolgten Rückkehr der um diese Zeit sich einstellenden Sommervögel, will die Schnepfe sich nur ausnahmsweise zeigen, desto zahlreicher aber ließen sich die wilden Enten dieses Jahr bei uns nieder.

mann. Leuchtenberger. Marquardt. Mölzer. Meißner. Merkelt. Mirbt. Molle. Müller. Nädel. Näfe. Nikolaus. J. Nitschke. Oertel. Olearius. Otto. Pietsch. Pfennig. Plischke. Polack. v. Prittwitz-Gaffron. Puchelt. Rausch. Reichmann. v. Reisewitz. Richter. C. Richter. Riedel. Riedel. Riedel. Rind. Rimane. Rischeck. Ritter. Ritter. Rittner. Gr. Rödern. Röhlicke. Roge. C. Rother. Rosemann. Rudolph. Rudolphy. Rupprecht. Sabisch. Sadebeck. Salewsky. Scharff. Schelosky. Schindler. R. Schmidt. Schmidt. J. Scholtz. Schönwälder. Schönwälder. Schöffer. Schöps. Schätzel. Schreyer. Schreyer. Schwarzer. Schulz. Scholkmann. Schummel. Schwarzer. Schubert. Seiffert. Semder. Sesselmann. Steinberg. Sybel. Teller. Titner. Trautvetter. Ueberschär. Unverricht. C. Urban. Vogt. Wagenknecht. A. Wagner. Wätzold. Wehner. Weidmann. Weinhold. Wentzky. Wießner. Weise. Weyer. Wittner. Winkler. Dr. Zembsch sen. Dr. Zembsch jun. Zimmer. Zwirner.

Anmerkung der Redaktion. Die gesperrt gedruckten Namen gehören, wenn wir nicht irren, Führern der entschieden conservativen Partei an. Wie uns privatim mitgetheilt wird, soll Herr Landrath Olearius in dieser Versammlung erklärt haben, daß er noch heute auf dem politischen Standpunkte stehe, den er 1849 durch seine Unterschrift documentirt habe.

□ **Aus dem Kreise Brieg,** 3. April. [Beängstigende Zustände.] So arg, wie es in diesem Jahre in unserem Kreise mit Diebstählen und Einbrüchen ist, so arg ist's seit Menschen Gedenken nicht gewesen. Keine Nacht vergeht, in welcher nicht die Höllenbrut irgend wie sich bemerklich macht. Und wenn's dabei nur noch immer allein auf Kleidung und Nahrungsmittel abgesehen wäre, leider aber ist Niemand, der sein Eigenthnm schützen will, seines Lebens mehr sicher, da die Banditen Schußwaffen mit sich führen und sofort sie gebrauchen. So wurde in Jeschen bei Michelau nach dem Freigärtner R., als dieser (bei versuchtem Einbruch in sein Haus) um Mitternacht in sein Gehöfte trat, geschossen, und als er zum Scholzen eilte, um Hilfe zu suchen, ein zweiter Schuß ihm nachgesendet, der gleichfalls glücklicherweise fehlte. Der Scholze fand sich veranlaßt, durch die Glocke im Schulhause die Bewohner des kleinen Dorfes alarmiren zu lassen. — Als zu Schwanowitz im dasigen Kretscham der Keller ausgeräumt werden sollte und die Diebe verjagt wurden, fielen mehrere Schüsse, und als in dieser Woche in Pramsen der Bauer Schücke des Nachts an die Thür trat, um zu sehen, was das Geräusch zn bedeuten habe, das er vernommen hatte, streckte ihn, den stillen, fleißigen, rechtschaffenen Vater mehrerer Kinder, ein Schuß darnieder. Bald ist kein Dorf mehr, welches nicht von nächtlichen Einbrüchen zu berichten hätte, von welchen die meisten erst gar nicht zur Anzeige kommen, theils aus Furcht, theils, weil man meint, Anzeigen nützen doch nichts —; manche Wittwe aber möchte jetzt vor Angst vergehen, wenn der Abend naht und es draußen stürmt. — Besonders heimgesucht sind Konradswaldau, Kreisewitz, Schwanowitz, Pogarell, Alzenau, in welchen letzten Orten Keller nnd Böden zu verschiedenenmalen heimgesucht wurden. — Man wird nun vielleicht sagen: „Aber, sind denn nirgends die Wächter auf dem Platze?" Nun an Wächtern fehlt's nicht. Wir haben sie von allen Gattungen. Diese Bewachung aber ist nicht ausreichend. Auch an Nachtpatrouillen fehlt's nicht. Ueberhaupt geschieht von Seite des königl. Landrathsamtes, was geschehen kann, trotzdem sehen wir uns in unserm civilisirten Staate bisweilen wie an die türkische Grenze versetzt, zumal der Hochwald bei Zindel und andere Gebüsche eine erwünschte Zuflucht für die Langfinger sind und es an Hehlern wohl selten in einem Dorfe fehlt. Höchst erwünscht wäre daher die Vermehrung der Gendarmen und auch vielleicht Hilfe von Seiten des Militärs, wie solche in Oberschlesien zu wiederholtenmalen gute Dienste geleistet hat. Die Kreis-Einsassen dürften dafür den hohen Behörden zum größten Danke sich verpflichtet fühlen.

—K— **Zabrze,** 3. April. [Schreckliche Mißhandlung.] Gestern fand ein bedeutenden Zulauf vor dem Gewölbe des Kaufmann L. hierselbst statt. Nach der Ursache fragend, hörte ich, gedachter Kaufmann habe sein Dienstmädchen erschlagen. Es fand sich jedoch diese Nachricht als eine voreilige. Als richtig stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen die Stellung aufgeben und L. dieses verhindern wollte, es in ein Behältniß nahm (man sagt in einen Keller), dieses verschloß, und alsdann die Aermste furchtbar zerschlagen, gestoßen und mit Füßen getreten haben soll, so zwar, daß sie leblos vom Platze getragen werden mußte. Zwei herbeigeholte Aerzte nahmen sie in die Kur, auch wurde sie sofort mit den Sterbesakramenten versehen. Das Mädchen soll, wie man sagt, schwanger sein.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Lissa, 2. April. [Ausbruch der natürlichen Pocken. — Aufgefundene Leiche. — Unfall.] Im hiesigen königl. Kreisgerichtsgefängnisse sind seit Kurzem die natürlichen Menschenpocken zum Ausbruch gekommen. Ein Opfer ist dieser Seuche bereits in der Person des Kaufmanns P. aus Gostin erlegen. Ein Subalternbeamter des Gerichts starb ferner vorher schon an dieser Krankheit. Zwei Strafgefangene liegen noch jetzt erkrankt darnieder. Um weitere Infektionen zu verhüten, wurden gestern 35 Strafgefangene von hier fortgeschafft, und zwar 25 nach Fraustadt und 10 nach Rawitsch. Auf ärztliche Anordnung werden sämmtliche Gefangenenzellen frisch geweißt, gereinigt und mit Chlorkalk durchräuchert. — Gestern wurde in dem am polnischen Sandgraben gelegenen Buchwalde die Leiche eines 20jährigen Sattlergesellen aus Neisse gefunden, der vor etwa 4 Wochen von Hause weggegangen und seit der Zeit spurlos verschwunden gewesen war. Eine Commission des hiesigen Kreisgerichts begab sich gestern dorthin, um die Leichenschau vorzunehmen. — Dem Lieutenant K. vom hiesigen Bataillon des 59. Infanterie-Regiments begegnete heute beim Turnen der Unfall, das Bein zu brechen. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

○ **Breslau,** 2. April. [Schwurgericht, 3. Sitzung.] Gegenstand der Anklage ist heut wissentlicher Meineid. Der Kürschner Fr. W. Nietsch lieh im Jahre 1860 einem Gewerksgenossen gegen Verpfändung von dessen Betten eine Summe Geldes auf drei Monate. Nach Ablauf der Verfallzeit wollte der Darlehnnehmer gegen Rückzahlung desselben seine Betten wieder haben und sah sich genöthigt, gegen den Nitsch zu klagen. Der Antrag war gestellt auf Herausgabe der Betten und Entschädigung wegen des Gebrauches derselben gegen Erlegung des Darlehns. Der Prozeß ging bis in die zweite Instanz, in welcher es schließlich hinsichts der Benutzung der Betten auf einen vom nunmehrigen Angeklagten zu schwörenden Eid ankam, in welchem derselbe denn auch wirklich beschwor, daß er die ihm vom Kläger übergebenen und in seinem Besitz befindlichen Betten nicht gebraucht habe. In Folge dieses Eides verlor Kläger den Prozeß.

Die Anklage behauptet nun, daß der ꝛc. Nitsch jenen Eid wissentlich falsch geschworen habe, da er gleichwohl in der ganzen Zeit, wo er Besitzer der Betten gewesen, dieselben gebraucht, und zum Nachtheil des Angeklagten behaupten denn auch mehrere Zeugen, daß er nur zwei Betten, worunter sich die hier beregten jedenfalls befanden, mit seiner Ehefrau gebraucht habe. Der Angeklagte meint zwar zuerst, daß er das eine für ihn bestimmte Bett gar nicht benutzt habe, berichtigt sich aber auf die Vorhaltung, daß ja seine Frau zu jener Zeit gar Wöchnerin gewesen, er also darum doch wohl werde seine Betten benützt haben, dahin, daß er der Mutter seines Jüngstgeborenen, um sie weicher zu betten, die fremden Stücke unter ihr Lager gelegt — also dieselben auch während dieser Zeit nicht selbst benutzt habe. Gegenüber den Zeugenaussagen, welche erwiesen, daß mehrfach der Angeklagte in dem für ihn bestimmten der beiden allein vorhandenen Betten geschlafen, auch daß während der Wochenzeit seiner Ehefrau, deren Bette durchaus keine auffallende Erhöhung gezeigt habe, aus der man hätte vermuthen können, er habe um liebevoller Besorgniß für die Kranke der Bequemlichkeit ihrer Lagerstatt durch Unterlage von einer Matraze, einem Unterbett und mehreren Kopfkissen nachgeholfen, hat die Vertheidigung einen harten Stand. Beredt genug machte sie geltend, daß Angeklagter nicht falsch geschworen, da der Eid laute: Ich schwöre, daß ich in der betreffenden Zeit die Betten nicht benutzt habe, und das dies so viel heißen dürfe, wie nicht persönlich benutzt; daß ferner die Fassung des Eides, auch die Auslegung seitens des Schwörenden zulasse, daß er ihn schwören könne, wenn er nicht die angegebene Zeit hindurch die Betten benutzt habe, und es sei wirklich weder nachgewiesen, daß der Angeklagte ausschließlich, noch daß er die ganze Zeit hindurch die Betten benutzt. Die Geschworenen sprachen jedoch das Schuldig über den Angeklagten mit 7 gegen 5 Stimmen aus und im Verfolg wurde er zu einer 3jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Den 3. April. 4. Sitzung. Wechselfälschung. Wegen wissentlichen Gebrauchs einer verfälschten Wechselurkunde gegen die Bestimmungen der §§ 249, 251 d. St.-G.-B. stehen heut der Restaurateur Robert Wachs und der Kommissionär Karl Schönfeld unter Anklage. Der Restauratenr Wachs war im Juni 1860 in Geldverlegenheit und beschloß sich den nervus rerum durch das für Bedrängte doppelt gefährliche Hilfsmittel eines Wechsels zu verschaffen. Er bewog seine Mutter, einen solchen auf ihn zu ziehen, versah denselben mit seinem Accepte, und nachdem noch auf nicht aufgeklärte Weise ein falsches Giro seitens des Herrn Wurstfabrikanten Fischer von böser Hand auf das geduldige Papier gesetzt worden, wurde der Wechsel gegen eine entsprechende Valuta weiterbegeben. Der letzte Inhaber, Herr Partikulier S., klagte Mitte Oktober 1860 den schon am 1. desselben Monats fälligen Wechsel, der übrigens ihm von dem Mitangeklagten Schönfeld girirt worden war, ein, und Ausstellerin, Acceptant und Giranten wurden in conti verurtheilt. Als es demnächst zur Exekution gegen den Wurstfabrikanten Fischer kam, erklärte derselbe, daß er das Wechselgiro nicht geschrieben habe, auch daß ihm bisher von dem gegen ihn schwebenden Wechselprozesse nichts bekannt geworden sei, indem seine Ehefrau auf dringende Bitten des Kommissionär Schönfeld ihm die Vorladung nicht ausgeantwortet habe. Fest steht nun, daß das Giro falsch gewesen und nach Behauptung der Anklage haben beide Angeklagte wissentlich von dem falschen Wechsel Gebrauch gemacht, Schönfeld namentlich dadurch, daß er ihn an Herrn S. zum Kaufe angeboten.

Hinsichts des Schönfeld hat indessen, worauf seitens der Vertheidigung viel Gewicht gelegt wurde, die Aussage der Frau Fischer nicht nachweisen können, daß er sie bewogen habe, ihrem Manne die Angelegenheit geheimzuhalten, somit fiel gegen ihn das Hauptargument, aus welchem sein Bewußtsein von der Falschheit des Wechsels hätte hergeleitet werden können und er wurde denn auch freigesprochen, Robert Wachs hingegen zu 9 Monaten Gefängniß und 15 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 4. April. [General-Versammlung des schlesischen Bank-Vereins.] Der Vorsitzende, Commerzienrath Frank, eröffnete die Generalversammlung mit Verlesung nachstehenden Jahresberichts über die Geschäftsthätigkeit des schles. Bankvereins:

Das Ihnen durch den Bericht der Herren Geschäfts-Inhaber bekannt gewordene Resultat des vorigen Jahres wird, wir hoffen es, mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden sein, wie eine solche denn auch in dem gegen die Zeit der vorjährigen General-Versammlung um 15 pCt. erhöhten Course unserer Antheilscheine ihren Ausdruck gefunden hat. Es giebt der günstige Abschluß eben so Zeugniß von der thätigen, umsichtigen und soliden Verwaltung, als von der in stetem Fortschritt begriffenen Entwickelung unseres Instituts, um so mehr, als wenn das verflossene Jahr auch frei von Geschäftskrisen gewesen, es sich doch keineswegs durch eine ununterbrochene rege Geschäftsthätigkeit auszeichnete, und bei der Nothwendigkeit eines jederzeit starken Wechsel-Portefeuilles, der anhaltend niedrige Zinsfuß eine ungewöhnliche Rentabilität nicht in Aussicht stellte.

Der Netto-Ueberschuß des vorigen Jahres würde, wenn wir uns auf die statutenmäßige Dotirung des Reservefonds mit 6900 Thlr. hätten beschränken wollen, eine Vertheilung von 164,300 Thlr. an die Besitzer unserer Antheilscheine zugelassen haben. Der Verwaltungs-Rath hat sich aber einstimmig dem Vorschlage der Herren Geschäfts-Inhaber angeschlossen, nur 138,000 Thlr., einer Dividende von 6 pCt. entsprechend, zu vertheilen, und den Ueberschuß von 26,300 Thlr. dem Reservefonds zu überweisen, denselben demnach auf 104,116 Thlr. zu bringen. Nach § 51 des Statuts ist, wenn die Einlage in den Reservefonds 10 pCt. des Reingewinns übersteigt, die Genehmigung der General-Versammlung erforderlich. Wir bezweifeln nicht, daß Sie dieselbe aus den in dem Geschäftsbericht entwickelten Gründen ertheilen werden.

Die durch das beklagenswerthe frühzeitige Ableben unseres hochgeschätzten, unserem Institute eifrig zugethan gewesenen Verwaltungs-Rath-Mitgliedes Hrn. Milde, vacant gewordene Stelle, haben wir durch Hrn. Geh. Rath Lehfeldt besetzt, der sich jeder Zeit als ein Freund und Förderer des Bank-Vereins bewährt hat.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden statutenmäßig, und zwar durch das Loos drei Mitglieder des Verwaltungsraths aus, deren Ersatz der General-Versammlung zusteht. Durch die in der Verwaltungsrathsitzung vom 27. Febr. erfolgte Ausloosung würden die Herren C. Ertel hier, Prof. Kuh in Woinowitz, S. Deutschmann in Liegnitz mit Anfang nächsten Jahres ausscheiden, insofern sie nicht wiedergewählt werden, was den Statuten zufolge zuläßig ist. Wir können Ihnen in Bezug auf diese Wahl, so wie auf die der drei Stellvertreter das im Geschäftsbericht darüber Gesagte nur dringend zur Berücksichtigung empfehlen. Bisher hat sich der Verwaltungsrath stets im Einverständniß mit den Herrn Geschäfts-Inhabern befunden, was dem Gedeihen des Instituts nur förderlich sein konnte.

Nicht nur die ordentlichen, sondern auch die außerordentlichen Revisionen haben auch im vorigen Jahre stattgefunden, wie die darüber aufgenommenen Prokokolle nachweisen.

Den von den Herren Geschäfts-Inhabern vorgeschlagene Zusatz zum § 42 des Gesellschafts-Vertrages empfehlen wir Ihnen zur Annahme.

Hierauf ergreift Kfm. Methner das Wort, um im Namen der Anwesenden für die verdienstvolle Thätigkeit der Herren Geschäftsführer Worten des Dankes Ausdruck zu geben und tritt mit einer an den Verwaltungsrath gerichteten Interpellation hervor, welche in dem Geschäftsbericht des schlesischen Bankvereins von 1861 eine hinreichende Motivirung findet. In demselben heißt es: „Die Generalversammlung schreitet zur Ersatzwahl der statutenmäßig am 1. Januar 1863 ausscheidenden drei Verwaltungsräthe, sowie der drei Stellvertreter; sie wird sich gleich den Geschäftsinhabern von der Rücksicht leiten lassen, Männer in den Verwaltungsrath zu wählen, die sich bei dem Geschäft mit größeren Beträgen dauernd interessirt haben und die mit ihrem achtungswerthen Charakter den Willen vereinen, sich dem Institut wirklich und aufrichtig nützlich zu machen." Bezugnehmend hierauf wünscht der Interpellant vom Verwaltungsrathe Auskunft über nachstehende vier Punkte zu erhalten:

1) Ob ein Mitglied des Verwaltungsraths keiner Sitzung beigewohnt habe?
2) welches Mitglied es gewesen?
3) wieviel Sitzungen der Verwaltungsrath überhaupt gehalten habe?
4) wieviel Mitglieder desselben jeder einzelnen beigewohnt haben?

Der Vorsitzende lehnt in Gemäßheit der Statuten jedwede Auskunft hierüber ab, sein Bedauern hinzufügend, daß Interpellant diesen Antrag eben, wie dieselben es vorschrieben, nicht rechtzeitig beigebracht habe. Die Thätigkeit des Verwaltungsrathes gehe nicht von der Theilnahme an den Sitzungen aus, das Statut schreibe bestimmte Zusammenberufungen vor, die namentlich, wenn es die Geschäfts-Inhaber für nöthig befinden, sich zum Oefteren wiederholen. Wiewohl nun soeben den Geschäfts-Inhabern ein nicht zu unterschätzendes Vertrauensvotum geworden sei, so dürfte in qu. Antrage ein Vorwurf für dieselben liegen, da, wie oben gesagt, die Zusammenberufung mit in ihrer Hand liegt, andererseits doch nicht etwa die Ausübung einer Censur über jedes Mitglied des Verwaltungsrathes vom Interpellanten intendirt würde?! Hr. Methner erklärt sich durch diese Antwort befriedigt und will seine Interpellation überhaupt nur auf die äußerliche Thätigkeit des Verwaltungsraths gerichtet haben. Es wird, da Niemand weiter das Wort ergreift, wieder zur Tagesordnung übergegangen, die Verlesung des Geschäftsberichts beanstandet und die Rücklage von 32,954 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. in den Reservefonds, die deshalb für nothwendig erachtet worden, weil statutenmäßig nur 10 pCt. des Reingewinns in denselben gelegt werden dürfen, ohne Widerspruch genehmigt.

Einen ferneren Gegenstand der Tagesordnung bildete statutenmäßig die Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsraths. Angemeldet zur General-Versammlung waren 411 Stimmen, durch 111 Personen vertreten; gegenwärtig, d. h. wirklich vertreten waren 398 St. Sehr bedeutende Majorität erhielten als Verwaltungsräthe die Herren Banquier Ertel, Prof. Dr. Kuh und Banquier Deutschmann, als Stellvertreter die Herren Kaufleute Reichenbach, Jäkel und Schiff.

In Gemäßheit der Tagesordnung ist ferner von Seiten der Eigenthümer der Firma des Bankvereins ein Zusatz zu § 42 der Statuten beantragt, wonach der Austritt von Geschäftsinhabern die Auflösung der Gesellschaft ferner nicht zur Folge haben sollte, welcher von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde, während der Antrag des Hrn. Jäkel,

den § 51 ad 2 des Statutes, welcher gegenwärtig lautet:

„die Mitglieder des Verwaltungsrathes erhalten ebenfalls zusammen eine Tantieme von 5%, wovon die eine Hälfte unter die ordentlichen Mitglieder nach der Kopfzahl und die andere Hälfte unter die nach Ausweis der Sitzungsprotokolle in den Sitzungen anwesend gewesenen Mitglieder und Stellvertreter vertheilt wird,"

dahin zu formuliren:

„Die Mitglieder des Verwaltungsrathes erhalten eine Tantieme von 2½%, die unter die Mitglieder, resp. Stellvertreter, je nachdem sie den Sitzungen beigewohnt haben, vertheilt wird. Diese Bestimmung tritt mit Neujahr 1863 in Kraft",

durch absolute Stimmenmajorität abgelehnt wurde.

Der Antragsteller motivirt seinen Antrag dadurch, daß er für die stillen Theilnehmer den Anspruch an der ferneren Participirung dieser 2½ % für gerechtfertigter halte, als daß dieselben nach der Kopfzahl, wie es in dem Statute heißt, vertheilt werde, und hebt seine lautere Absicht hervor, durch seinen Antrag lediglich nur das Institut des Bankvereins fördern zu wollen.

Für den Antrag ergriffen die Herren Sturm und Hein das Wort, gegen denselben Herr Engel, welcher die verdienstvolle Thätigkeit der Geschäfts-Inhaber, wie des Verwaltungsrathes wiederholt hervorhob, und insbesonder

der Rücklage von 32,954 Thlr. in den Reservefonds gedachte, die unstreitig das größte Vertrauensvotum abgäben, mehr als es seine Worte im Stande seien.

Die um 3½ Uhr begonnene Versammlung ging um 5 Uhr auseinander, und gewährte das Bild allgemeiner Zufriedenheit, die ihren Ausdruck fand in dem von der Versammlung selbst hinreichend hervorgehobenen günstigen Resultat so anerkennenswerther Geschäftsthätigkeit! D.

Breslau, 4. April. Der diesmalige Ledermarkt war nicht bedeutend und stand anderen Frühjahrsmärkten sehr nach. Die Zufuhr in rohen Rindhäuten war sehr beschränkt und meistens nur in geringeren Gattungen vertreten, die mit 28—29 Thlr. pr. Ctr. bezahlt worden sind. Rohe Kalbfelle waren nicht viel zugeführt, doch war darin der Markt lebhafter. Es sind ca. 17—18000 St. davon bald für frankfurter a. M. Rechnung gekauft worden, so wie auch einiges für Berlin. Für Prima-Felle wurden 130—132 Thlr., für Herzogthümer 100—110, gemischt mit polnischen 80—90 Thlr. per 100 Stück gezahlt. Oberschlesische brachten 12—13 Sgr. per Pfd. Von rohen Schaffellen war trotz der geringen Zufuhr (12—14,000 Stck.) nur zu mäßigen Preisen Begehr. — Auf dem Lederhause war nur für Fahlleder zu gedrückten Preisen Kauflust und holten leichte 15—16 Sgr., schwere geringe Qualität 13½—14 Sgr. Dagegen war für alle anderen Ledersorten wenig Begehr und ist mehreres unverkauft zurückgeblieben.

Moritz Lobethal.

λ **Aus dem Queisthal,** 3. April. [Landwirthschaftliches.] Mit Befangenheit wird das so herrliche Frühlingswetter empfunden, demohngeachtet ist die Saatbestellung im vollen Gange, sogar mit dem Kartoffeln-Legen ist schon der Anfang gemacht. Die Roggensaat steht theilweise so üppig, daß sie an Stellen schon begraset wird. Am vergangenen Sonntage haben sich schon Störche gezeigt; nach diesem zu schließen, dürfte das Sträuben eines alten Landwirthes vergeblich sein, den Schlitten in das Sommerquartier schaffen zu wollen, nicht immer giebt es zu Ostern Schlittenbahn, wie vor einigen Jahren. Am Montage war Jahrmarkt in Marklissa, obgleich viel Vieh aufgestellt gewesen, so hat der Begehr für arthafte Ochsen kaum erfüllt werden können. Wiewohl in hiesiger Gegend in letzterer Zeit sehr viel geschehen ist, anerkannt nutzbare ausländische Rindviehracen einzuführen und zu züchten, so ist auf den Märkten davon noch wenig zu sehen und beschränkt sich diese Maßnahme lediglich nur noch auf intelligente Dominien, worinnen sich besonders Mittel- und Nieder-Gerlachsheim, eben so Holzkirch und Nieder-Oerdmannsdorf auszeichnen. Letzteres Gut ist erst seit einigen Jahren von dem gegenwärtigen Besitzer angekauft, und hat derselbe durch zweckmäßige Meliorationen und Zuhilfenahme von künstlichem Kraftdünger es beinahe zum doppelten Ertrage der übernommenen Ernte gebracht. Gleichzeitig soll nicht unerwähnt bleiben, wie man zu dem Nützlichen auch das Schöne hinzufügen kann. Die Fläche der Felder liegt mehr als 100 Fuß höher, als die Fläche des Wirthschaftshofes, und diese wieder vielleicht 100 Fuß über dem Wasserspiegel des dicht vorbeifließenden Queißes. Während von den Vorfahren das Wasser zum Tränken des Viehes und zum sonstigen Bedarf aus dem Queis heraufgeholt werden mußte, hat der gegenwärtige Besitzer einen bedeutenden Theil seiner hoch liegenden Felder drainirt, das Wasser in Röhren seinem Hof zugeführt. Dasselbe wird daher nicht nur in alle Ställe geleitet, außerdem ist im Hofe ein Bassin angelegt, in dessen Mitte eine Fontaine mit einem Wasserstrahl gleich einer Feuerspritze in den verschiedenartigsten Figuren sich ergießt und durch das melancholische Plätschern der ohnedies sehr romantischen Lage des Herrenhofes eine sehr idyllische Färbung verleiht.

Nach Beschlußnahme des landwirthschaftlichen Vereins zu Marklissa sollen im Laufe des Sommers drei Excursionen vorgenommen werden, und zwar in Ober-Gerlachsheim wegen der Flachsbereitung und durch Dampf getriebene Schwingmaschine, so wie einer neu aufzustellenden Mähmaschine. Mittel- und Nieder-Gerlachsheim wegen der ausgezeichneten Viehzucht und der interessanten, durch Dampf erwärmten Ananastreiberei, so wie der intensiven Wirthschaft. Gleichzeitig Holzkirch wegen der feinen und rentablen Stammschäferei. Um noch Wolle auf den Schafen in Augenschein zu nehmen, müßte dies doch in der ersten Hälfte des Mai geschehen, ehe die Schur beginnt, und soll daher auch damit der Anfang gemacht werden. Gleichzeitig wollen sich aber auch andere Viehzüchter dabei betheiligen, und dürfte diese Excursion wohl eine größere Ausdehnung gewinnen, als von Haus aus beabsichtigt ist, gleichsam ein Vorspiel zu einer zu künftigem Jahr zu veranstaltenden Thierschau. Die Mähmaschine kann allerdings nur in ihrer Thätigkeit in Augenschein genommen werden zur Zeit, wenn es Getreide zu mähen giebt, eben so wird es das meiste Interesse gewähren, wenn zum Herbst die Ananasfrüchte in ihrer Reife werden gesehen werden können. Die Versammlungen des Vereins geschehen von jetzt ab nicht mehr alle 14 Tage, sondern alle vier Wochen.

⁂ **London,** 1. April. [Baumwolle.] In Liverpool nahm man in der vorigen Woche 23,480 B. (12,470 Surat 6½—10¾, 90 Tinnev. 7¾—9d.), wovon 17,440 für's Inland, 1540 zur Ausfuhr und 4000 auf Meinung. Preise schlossen für middl. Amerik. ⅛ höher, andere Sorten unverändert. Der Vorrath am 27. v. M. war 399,310 B. (144,070 Amerik. und 180,840 Ostind.) gegen 920,100 B. (768,070 Amer. und 97,450 Ostind.) vor 12 Mon. Am 28., 29. und 31. März und heute gingen resp. 3,500, 2000, 5000 und 5000 B. um. Anfuhr seit dem 28. v. M. 52,451 B. Hier gingen vom letzten Tage ab ca. 500 B. um. Für Western 7⅜, middl. Comptah 7¼, middl. fair Dhollerah 7⅝, good 3/16.

In New-York, 20. März. Baumwolle sehr stille; middl. New-Orleans 27—½, Cours 112—½. Von Tinnevelly wurden in der letzten Saison (1. Juni 1861 bis 1. Febr. 1862) 86,500 B. gegen 35,800 B. in der vorhergehenden Saison verschifft.

---

† **Breslau,** 4. April. [Börse.] Die Stimmung war fest bei wenig veränderten Coursen. National-Anleihe 61⅝, Credit 73½—73¾—73⅝, wiener Währung 74 1/12 bezahlt. Eisenbahnaktien unverändert, Fonds fest.

Breslau, 4. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, matt, ordinäre 6½—8 Thlr., mittle 9—10 Thlr., feine 11—11½ Thlr., hochfeine 12¼—12¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, flau, ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—13½ Thlr., feine 15½—16½ Thlr., hochfeine 17½—18½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) etwas fester; gekünd. 1000 Ctr.; pr. April und April-Mai 44¾—45 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 45⅜ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 45½ Thlr. Gld., September-Oktober 44 Thlr. Gld.

Hafer pr. April-Mai 20½ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; gek. 450 Ctr.; loco 11¾ Thlr. Br., abgelaufene Kündigungsscheine 11⅔ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 11⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 11⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11⅔ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert; gek. 6000 Quart; loco 15 11/12 Thlr. Gld., in Auktion 3000 Quart mit 15⅞ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 16⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 16½ Thlr. Gld., Juli-August 17 Thlr. Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 4. April. Oberpegel: 17 F. 1 Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 4. April. [Im Handwerkerverein] hielt gestern Hr. Hospital-Wundarzt Dr. Hodann Vortrag über den Aberglauben, so weit er sich auf Naturerscheinung stütze, und erklärte das Entstehen der Niederfälle von Fröschen, Insekten-Samentheilchen ꝛc., die man früher als Blutregen ꝛc. betrachtet, des Haarwurmes, der Todten-Uhr; wanderndes Blatt, Basilisken, Seeschlange — wurden auch mit berücksichtigt und mehreres durch Vorzeigung einzelner Gegenstände, die diesem Gebiet angehören, erläutert. Mit Hinweisung des Vorurtheils, der Humbugs, der mit solchen Dingen von Leuten, wie Barnum, getrieben werden, schloß der Vortrag. — Hr. Th. Oelsner forderte die Repräsentanten nochmals auf, zu der auf Freitag den 4. stattfindenden Vierteljahrsversammlung recht zahlreich zu erscheinen, und theilte hierauf die Gründe der Auflösung des königsberger Handwerkervereins mit, die in der Unzulässigkeit der Mitgliedschaft von Lehrlingen in solchen Vereinen, die politische Dinge erörtern, gefunden worden seien. Als politische Vorträge habe die Polizei Hrn. Schulze-Delitzsch's Vortrag über Gewerbefreiheit, und Prof. John's über Concessionen angegeben. Hr. Kaufm. Ginsberg setzte schließlich die Bedingungen für Aufnahme in den „Wahlverein" (der Fortschrittspartei) auseinander.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. April. Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 7. März hatte sich General Lorencez mit seinen Verstärkungs-Truppen duselbst ausgeschifft und Maßregeln getroffen, die Mannschaften, deren Gesundheits-Zustand befriedigend war, ohne Aufenthalt durch die Stadt marschiren zu lassen.

Madrid, 2. April. Der Herzog von Brabant ist zu Sevilla angekommen.

Inserate.

Myslowitz, 3. April. Es sind nun zwei Jahre, seit die hies. jüdisch Gemeinde ausgehend von dem Grundsatze, daß eine bessere Zeit durch eine tüchtige Jugendbildung herbeigeführt werde — unter sehr ungünstigen Zeitverhältnissen, eine Gemeindeschule gründete. Schwer kam das Werk zustande — getragen von dem Vorstande, der rüstig dafür kämpfte, obgleich er durch diese Schöpfung zu seinen vielen Verwaltungslasten nur noch eine neue auf seine Schultern lud. Doch wie reichlich fühlt sich derselbe jetzt für sein Wirken belohnt! Die Schule hat sich durch ihr zweijähriges Bestehen zu einem Flor erhoben, der ihr die Anerkennung Aller eingebracht hat. Dies zeigte sich besonders bei der öffentlichen Prüfung, welche in den Tagen des 18. und 19. März vor dem Kreis-Schulen-Inspector Hr. Pfarrer Stabik unter Zuziehung der städtischen und Gemeindebehörden abgenommen wurde. Dieselbe fiel nach dem Urtheile des Herrn Schulen-Inspector so glänzend aus, daß er erklärte — diese Schule gehöre zu den besten im ganzen Kreise. Auf gleiche Weise befriedigte auch die Prüfung im Lateinischen, Französischen und Hebräischen, welche gestern stattfand. — Der Dank für solche Leistungen gebührt natürlich den Lehrern, dem Schuldirigenten Hrn. Dr. Mattersdorf und den Herren Rahmer und Königsberger, welche mit rastlosem Eifer und mit echter Berufstreue gewirkt haben. — Auch dem Cantor unserer Gemeinde, Hrn. Levin — der den Gesangunterricht leitet und der Lehrerin in weiblicher Industrie, Frl. B. Schäfer, können wir nach den Proben, die sie von ihrem Wirken geliefert, nur unsere aufrichtigste Anerkennung zollen. —

Der unterzeichnete Vorstand, der seine Bemühungen um die Gründung und Erhaltung der Schule so reichlich belohnt sieht, ergreift diese Gelegenheit, um dem Lehrerpersonale einen Beweis seiner Achtung zu geben. [2896]

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.
Joseph Glücksmann

Die Flottensammlung betreffend. [2876]

In Folge unsers Aufrufs vom 5. Oktbr. v. J., an die Bewohner des platten Landes der Provinz, zur Sammlung freiwilliger Beiträge für die preußische Flotte zu Deutschlands Schutz, ist bis jetzt eine Summe von 13,000 Thlr. in runder Zahl, eingegangen, welche bei den Herrn Eichborn u. Comp. in Breslau deponirt sind, und von diesen vom November v. J. an verzinst werden.

Wir haben seiner Zeit darüber berichtet, wie gnädig, den Patriotismus der Geber anerkennend, Se. Majestät der König, bei seiner Anwesenheit in Breslau, die beabsichtigte freiwillige Gabe angenommen haben. Auch in der Thronrede bei Eröffnung des Landtages ist die freiwillige Opferthätigkeit des Landes für jenen großen vaterländischen Zweck dankend anerkannt, und in einem, die Flottensammlungen überhaupt behandelnden Leitartikel der offiziösen Sternzeitung, auch insbesondere des Antheils des platten Landes Schlesiens daran rühmlichst gedacht worden. Alle Diejenigen, welche unser Unternehmen durch ihre Beiträge thätig unterstützt haben, können sich also des Erfolgs freuen, daß ihr patriotisches Streben in den höchsten und weitesten Kreisen richtig gewürdigt worden ist, wenn sie auch mit uns bedauern müssen, daß der materielle Erfolg unsern Erwartungen nicht vollständig entsprochen hat.

Indem wir hiermit die Absicht erklären, um die Zeit des Breslauer Wollmarkts die Sammlung zu schließen, und den Betrag derselben an das königliche Marine-Ministerium abzuführen, legen wir den Bewohnern der Provinz, welche sich noch nicht betheiligt haben, recht warm und dringend ans Herz, sich von einem so vaterländischen Unternehmen nicht auszuschließen und bitten Diejenigen, welche sich bisher der Sammlung thätig unterzogen haben, insbesondere auch die Herren Landräthe, ihren patriotischen Eifer zu erneuen und bis ans Ende beharrlich durchzuführen.

Im März 1862.

Fürst **Hatzfeldt.** Graf **York v. Wartenburg.** Frhr. **v. Richthofen.** Frhr. **Vincke-Olbendorf. Th. v. Bernhardi. Heinrich v. Reuß. v. Rother.** Frhr. **v. Tröltsch. Schaar. A. Gr. Sierstorpff. Allnoch. Assig. Grundmann.**

Gestern Abend 7 Uhr starb nach langem Leiden der königliche Thierarzt **Heinrich Curtius.** Der unterzeichnete Verein verliert an demselben ein geschätztes Mitglied, dessen Andenken in steter Erinnerung bleiben wird. Breslau, den 4. April 1862.

Der Boule- und Musik-Verein im Schweizerhaus. [3568]

Den gestern Nachmittags 1½ Uhr an Altersschwäche sanft erfolgten Tod der verwittweten Frau Rendant **Berger,** zeige ich hiermit im Namen ihrer drei Enkel und anderer ihr nahen Anverwandten ganz ergebenst an. [3550]

Breslau, den 4. April 1862.
Pred. und Privatdocent Dr. **Suckow.**

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Johanna Keibel mit dem Lederfabrikanteu Hrn. Albert Scherk in Strasburg, Frl. Jenny Cohn mit Hrn. Carl Wolfffon in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Amts-Assessor Georg Mehlis mit Frl. Lina Kühlenthal in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreisrichter R. Hildebrand in Belgard, Hrn. Lieut. und Rittergutsbes. Hans Wermelskirch in Dziatkowe, Hrn. C. A. Neuendorff in Berlin, eine Tochter Hrn. Oberstabs- und Regts.-Arzt Dr. Holzhausen in Küstrin.

Todesfälle: Hr. Baron Friedr. Christ. v. Plotho, 74 J. alt, in Berlin, Frau Friederike Mendelssohn, geb. Wolff, das., Frau Catharina v. Schmidt, geb. Meyer, in Charlottenburg, Hr. Baumeister Wilh. Rienow in Sigmaringen.

Todesfälle: Hr. Maurermeister Carl Biesel, 78 J. alt, in Leobschütz, Frau Ernestine Joppich, geb. Töpler, in Tschirnau, Frau Agnes Lessel, geb. Schulz, in Glaz, Hr. Cand. der Theologie Johannes Liebelt in Breslau.

Die am Tode meiner guten Frau und an deren Beerdigung so vielseitig geäußerte Theilnahme habe ich mit meinen Angehörigen aufs Wohlthuendste empfunden und bitte ergebenst, dafür unsern innigsten Dank entgegennehmen zu wollen. [2890]

Der Kaufmann **Kramer d. ä.**

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 5. April. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Fräulein Flies.** Neu einstudirt: **„Jakob und seine Söhne."** Oper in 3 Akten von Alexander Duval. Musik von Mehul. (Jakob, Hr. Prawit. Joseph, Hr. Schleich. Benjamin, Fräul. Flies. Ruben, Hr. Hüvart. Simeon, Hr. Böhlken. Levi, Hr. Frey. Juda, Hr. Hiepe. Dan, Hr. Rempen. Naphtali, Hr. Meinhold. Gad, Hr. Danndorf. Asser, Hr. Meister. Isaschar, Hr. Rudolph. Sebulon, Hr. Preiß. Ein Mädchen aus Memphis, Fräul. Weber. Utabal, Hr. Funk. Ein Offizier, Hr. Basté.) Vorher, neu einstudirt: **„Die Zillerthaler in Schlesien."** Liederspiel in 1 Akt von Jos. Ferd. Nesmüller. (Fritz Klarenbach, Hr. Vaillant. Gärtner, Hr. Basté. Blasius, Hr. Meinhold. Silberfranz'l, Hr. Dorn. Kath'l, Fräul. Flies. Käsefritz, Hr. Hüvart. Buttertond'l, Hr. Rohde ꝛc.) — **Einlage:** Original-Melodie für die Zither, vorgetragen von Fräul. Flies.

Sonntag, 6. April. (Gewöhnl. Preise.) Zum 22. Male: **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod.

F. z. ⊙ Z. d. 7. IV. Ab. 6. U. R. ✉ IV.

Christkatholische Gemeinde. Morgen Vorm. 9 Uhr religiöse Erbauung unter Leitung des Pred. Hofferichter in der Turnhalle. [2868]

Zur **Ausstellung** in der **Realschule am Zwinger,** welche **Sonntag den 6ten April,** Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr, in dem Zeichnensalon der Realschule statt hat, **werden alle Gönner und Freunde der Anstalt hierdurch ganz ergebenst eingeladen.** [2866]

Breslau. Dr. **Kletke,** Direktor.

Zur Prüfung

sämmtlicher Klassen der **Industrie-Schule** für arme israel. Mädchen, welche Sonntag, den 6. d. M., Vormittags, im Saale des Café restaurant, Karlsstr. 37, stattfinden soll, ladet alle Gönner und Wohlthäter der Anstalt ergebenst ein: **Der Vorstand.**

Breslau, im April 1862. [3553]

„Wer ist der"? [3565]

(Matth. 21, 10) Predigt, Sonntag Vorm. 10 Uhr, Altbüsser-Straße Nr. 29. Zutritt frei.

Dinstag, 8. April, Abends 7 Uhr, in der

Aula Leopoldina

der k. Universität:

Sechste Sinfonie-Soirée

unter Leitung des k. Musikdirectors

Julius Schäffer

und unter Mitwirkung des k. Hofpianisten Hrn.

Hans von Bülow.

Orchester-Vorträge. IV. Sinfonie in B-dur v. Beethoven; Ouverture zu Medea von Bargiel; Hochzeitsmarsch a. dem Sommernachtstraum von Mendelssohn.

Vorträge des Herrn H. v. Bülow:

1) **Fantasie in C-dur** (mit der Liszt'schen Orchesterbegleitung) von **Fr. Schubert.**
2) Sonate: „Les Adieux" op. 81 v. **Beethoven.**
3) a. Ave Maria, b. Valse caprice, } von **Fr. Schubert**, übertragen von **Liszt.**

Billets zu **numerirten** Plätzen à **1** Thlr., und zu **unnumerirten** (Balcon-) Plätzen à **20** Sgr., sind bei **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestrasse 13, zu haben.

Das Comité. [2892]



Das **„Museum der lebenden Menschenracen"** ist täglich vor der eisernen Brücke, Nikolaistraße, zu sehen. 1. Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz $2\frac{1}{2}$ Sgr.

[2661] **Ed. Nell.**

Meine **Wohnung** ist jetzt **Kupferschmiedestraße 45**, 1. Etage, neben dem Einhorn. [3112]

Heinrich Päßler, Juwel. u. Goldarb.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt

Schuhbrücke 71,

Ecke Albrechtsstraße.

[3405] **M. Heilborn.**

Das **Comptoir** von **Abraham Schlesinger** in **Berlin**, bisher Breitestraße Nr. 10 befindet sich vom 2. April ab. [3485]

Oberwallstraße Nr. 20.

Fürstensgarten.

Morgen Sonntag den 6. April: [3551]

erstes Konzert.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

J. Seiffert in Rosenthal.

Sonntag den 6. April: [3553]

Humoristische Gesangs-Vorträge der Sänger-Gesellschaft **Meyer.**

Das Nähere die Anschlagezettel.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

[2872] Dreißig

Confirmations-Scheine

mit Bibel-Sprüchen und Denkversen

verschiedenen Inhalts.

Durch Buntdruck allegorisch verziert.

Dritte Auflage. 4. Preis 12 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2882]

Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthaltend

den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,

als

Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen

bearbeitet von **Ferdinand Hannemann**, Königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der Königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der Königl. Provinzial-Baumschule und der Gartenbauschule zu Proskau OS.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten

8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erstemal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.

Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in Breslau ist erschienen:

Der Zeichner in der Elementarschule von **J. W. L. Sonnabend**, Hauptlehrer. 1. u. 2. Heft. Jedes Heft à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Der große Beifall und Absatz, den diese Zeichnenvorlagen in den Schulen gefunden, haben obige neue Auflage nöthig gemacht; auch die folgenden Hefte Nr. 3, 4, 5, jedes à $2\frac{1}{2}$ Sgr., alles zusammen $12\frac{1}{2}$ Sgr. sind durch mich zu beziehen. [2885]

Den Bauführer Herrn **Adolf Ganzel** aus Perleberg, früher in Gleiwitz und Königshütte, ersuche ich, mir seinen Aufenthalt ungesäumt anzuzeigen. [2676]

J. J. Grätzer, in Kattowitz.

Verein „zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums".

Heute **Sonnabend** den 5. d. M., Abends 8 Uhr, im grossen Saale des Café restaurant: Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. **Jacob Levy:** „über zwei hervorragende Gesetzlehrer des jüdischen Alterthums." [2843]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro März 1862,

[490] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	391,688	15	2
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	201,163	—	—
3. Wechselbestände	567,790	19	8
4. Lombard-Bestände	551,155	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 672,468 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	185,995	17	8
3. Depositen-Kapitalien	183,200	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. März 1862. **Die städtische Bank.** Pulvermacher.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro März 1862.

Activa:		
Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	308,350 Thlr.	
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	5,516 "	
Noten inländischer Privatbanken	240 "	
		314,106 Thlr.
Wechselbestände		1,322,582 "
Lombardbestände		868,275 "
Effekten in preuß. Staatspapieren		1878 "
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva		31,822 "
Passiva:		
Aktien-Kapital		1,000,000 "
Noten im Umlauf		907,500 "
Verzinsliche Deposita mit 2monatlicher Kündigung		556,108 "
Guthaben von Correspondenten u. s. w.		16,668 "
Reservefonds		47,750 "

Königsberg, den 31. März 1862.

Direktion der Königsberger Privatbank.

gez. Gabriel. Frisch. [2895]

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 15. April d. J. ab, auf sämmtlichen zur diesseitigen Verwaltung gehörigen Eisenbahn-Stationen derjenigen Orte, auf welchen Staats-Telegraphen-Stationen nicht vorhanden sind, Depeschen in deutscher Sprache auch nach Orten außerhalb des Gebietes des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins zur Beförderung angenommen werden.

Breslau, den 31. März 1862. [2881]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Mit Genehmigung der betheiligten hohen Staatsregierungen haben wir beschlossen, die von unserer Gesellschaft in Gemäßheit des ersten Nachtrages zum Statut der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft vom 11. August 1846 auf Grund des Privilegiums vom 27. November 1846 ausgegebenen $4\frac{1}{2}$ prozentigen Prioritäts-Obligationen I. Emission, deren Gesammtbetrag sich ursprünglich auf 5,000,000 Thlr. belief, so wie ferner die in Gemäßheit des zweiten Statut-Nachtrages vom 10. Juni 1848 auf Grund des Privilegiums vom 11. August 1848 ausgegebenen $4\frac{1}{2}$ prozentigen Prioritäts-Obligationen II. Emission, deren Gesammtbetrag sich ursprünglich auf 1,000,000 Thlr. belief, zurück zu zahlen, und kündigen in Folge dessen die erwähnten Prioritäts-Obligationen

I. Emission d. d. Berlin und Hamburg, den 1. Dezember 1846, und
II. Emission d. d. Berlin und Hamburg, den 1. Juli 1848,

so weit solche noch im Umlauf sind, hiermit zur Rückzahlung am 1. Juli 1862. Es hört alsdann die Verzinsung auf.

Wir fordern deshalb die Inhaber der vorbezeichneten Obligationen auf, dieselben nebst den dazu gehörigen Talons, und den am 1. Juli d. J. noch nicht fälligen Zins-Coupons, nämlich

bei der I. Emission den Coupon Nr. 8—12,
bei der II. Emission den Coupon Nr. 5—12.

in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1862 bei unseren Hauptkassen in Berlin oder Hamburg mit einem Verzeichniß, worin dieselben den Nummern und dem Betrage nach aufgeführt sind, einzuliefern, und dagegen den Nominalbetrag der Obligationen in Empfang zu nehmen. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind vom 15. Juni 1862 ab an den bezeichneten Stellen in Empfang zu nehmen. Sollten zu den Obligationen gehörige, am 1. Juli 1862 noch nicht fällige Zins-Coupons nicht mit eingeliefert werden, so wird deren Betrag in Abzug gebracht.

Wir bieten den Inhabern der bezeichneten Obligationen aber auch deren onvertirungC in 4prozentige an, und verpflichten uns, denjenigen Inhabern, welche mit dieser Zinsenherabsetzung innerhalb vier Wochen, spätestens aber am 19. April 1862 sich einverstanden erklären, eine Prämie von einem halben Prozent des Betrages der Obligationen zu gewähren.

Die bezügliche Erklärung ist bis zu dem bezeichneten Tage unter Einreichung der Obligationen nebst den dazu gehörigen Talons und den am 1. Juli 1862 noch nicht fälligen Zins-Coupons mit einer Designation der zu convertirenden Obligationen in zwei Exemplaren, von denen das eine mit Empfangbescheinigung versehen, sofort zurückgegeben wird, bei unseren Hauptkassen zu Berlin oder Hamburg abzugeben. Formulare zu dieser Erklärung sind bei den vorbezeichneten beiden Kassen in Empfang zu nehmen.

Die Inhaber behalten den am 1. Juli 1862 fälligen Zins-Coupon, da die Verzinsung mit 4 Prozent erst vom 1. Juli 1862 an für die convertirten Obligationen beginnt; dieselben sind dagegen gehalten, für jeden fehlenden, am 1. Juli 1862 noch nicht fälligen Zins-Coupon die Zinsdifferenz zwischen $4\frac{1}{2}$ und 4 % bei den bezeichneten beiden Kassen baar einzuzahlen.

Gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung sind in möglichst kürzester Frist die Obligationen nebst den zugehörigen Coupons und Talons, nachdem solche mit dem Convertirungsstempel versehen sind, wiederum an den vorbemerkten Stellen abzunehmen, und es wird alsdann den Inhabern auch die Prämie von ½ Prozent ausgezahlt. [2870]

Berlin und Hamburg, 21. März 1862. **Die Direktion.**

Hannover-Thüringische Eisenbahn.



Auf unsere Einladung zur Betheiligung an der Hannover-Thüringischen Eisenbahn sind von vielen Seiten Zeichnungen eingegangen, es ist aber der ganze erforderliche Betrag noch nicht vollständig gedeckt worden.

Wir sind deshalb wegen Uebernahme des Restes mit mehreren Häusern auf deren Erbietung in Verhandlung getreten.

Inzwischen sollen bis zum

30sten April dieses Jahres

auch von anderer Seite unter den bekannten Bedingungen an allen früher namhaft gemachten Stellen Zeichnungen noch weiter angenommen werden. [2886]

Mühlhausen, den 2. April 1862.

Der Vorstand der Hannover-Thüringischen Eisenbahngesellschaft. Ludewig.

Der Vorstand der Handelskammer für die Kreise Mühlhausen, Heiligenstadt u. Worbis. H. Werner.

Johannesbad.

Pensionat — Molkenkur- und **Heilanstalt** — vorzüglich für an **Gicht — Rheuma** und deren Folgekrankheiten Leidende,

wird vom 15. Mai bis 15. August zur Aufnahme bereit gehalten! Vermöge der schönen Lage von Johannesbad — der reinen Luft, dem Wohlgeruch und Duft der Wälder und Wiesen, den vorzüglichen Trinkquellen und des so besuchten kräftigen Heilbades daselbst, so wie vermöge einer gut geregelten Leitung der Gichtheilanstalten und der Molkenkur durch den Eigenthümer Dr. **Müller**, läßt jeden hievon Gebrauchmachenden einen möglichst günstigen Erfolg gewärtigen. — Näheres hierüber wird mitgetheilt, auch Anmeldung entgegengenommen vom 5. bis letzten April d. J. in **Breslau, Nikolaiplatz Nr. 2**, par terre — später durch Herrn **Gustav Fröhlich**, Junkernstraße Nr. 16. [3547]

Zucker-Rüben-Samen [3435]

von letzter 1861er Ernte in bester Qualität und unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt zu billigstem Preise die Rosenthaler Zuckerfabrik, Comptoir in Breslau, Schloßstr. 2 par terre.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [491]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Magazinstraße belegenen, von dem Grundstücke Nr. 57, Friedrich-Wilhelmstraße abgetrennten, Bd. 6, Fol. 321 des Hypothekenbuchs der Nikolai-Vorstadt verzeichneten Parzelle — eines Bauplatzes von ohngefähr 28 Quadratruthen Flächeninhalt, dem Maurermeister Carl Hoffmann hier gehörig, abgeschätzt auf 700 Thlr., haben wir einen Termin auf

17. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtrichter **Wentzel**, im ersten Stocke des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 27. März 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Steckbrief.

Der ehemalige Oekonom **Wilhelm Hoffmann** aus Breslau soll wegen wiederholter Urkundenfälschung verhaftet werden. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und an die Direktion der hiesigen königlichen Gefangenen-Anstalt abzuliefern.

Signalement: Alter ungefähr 38 Jahr, Größe 5 Fuß 3 Zoll, Haare blond, Backenbart röthlich, trägt zeitweise eine Brille. Besondere Kennzeichen: auf der linken Seite des Gesichts, an der Nase, mehrere bläulich hervortretende Flecke.

Bekleidung: schwarzer Flausch, graue Tuchhosen, langschäftige Stiefeln und Tuchmütze mit schwarzem Krimmerbesatz. [493]

Breslau, den 31. März 1861.

Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

Steckbrief.

Der Weißgerbermeister **Ignatz Spitzhofer**, zuletzt in Deutsch-Lissa wohnhaft, aus Wünschelburg gebürtig, soll wegen Urkundenfälschung verhaftet werden.

Derselbe ist im Betretungsfalle an die Direktion der hiesigen königl. Gefangenenanstalt abzuliefern. [492]

Breslau, den 27. März 1862.

Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung. [487]

Der durch Beschluß vom 23. Juli 1861 über das Vermögen des Gastwirth **Max Wiener** zu Hohenlohhütte eröffnete Konkurs ist durch den unterm 17. Februar 1862 rechtskräftig bestätigten Accord beendigt.

Beuthen O.-S., den 27. März 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

---

[494] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft, **Hentschel und Batzdorf**, werden am **25. April d. J. Vormittags 9 Uhr** unter Leitung des unterzeichneten Kommissars durch den Aktionskommissar Fuhrmann im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes 18 257 Thaler 22 Sgr. 7 Pf. Buchforderungen, darunter 10,104 Thaler Forderungen an österr. Hausirer öffentlich versteigert werden.

Das Verzeichniß der Forderungen kann im Büreau XII. eingesehen werden, und ist auch in Abschrift von dem Verwalter Kaufmann **Stetter**, Karlsstraße 20 kostenfrei zu haben.

Breslau, den 3. April 1862.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Concurses: Fürst.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 6 die Firma **C. Maßdorf** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Matzdorf** am 31. d. M. eingetragen worden.

Brieg, den 31. März 1862. [488]

Königliches Kreis-Gericht. Abthlg. I.

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritualbeamten zubereiteten Osterkuchen ist dem Herrn **Benjamin Cohn**, Goldene-Radegasse Nr. 2, und dem Herrn **Joseph Haber**, Karlsstraße Nr. 27, übertragen, welche die Metze oder fünf preuß. Pfund gebackener Osterkuchen für 19 Sgr. incl. Backgeld zu liefern haben.

Die genannten Unternehmer sind nur verpflichtet, bis zum 6. April d. J. Bestellungen anzunehmen. [2875]

Breslau, den 25. März 1862.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Markt-Verlegung.

Mit Genehmigung der königl. Regierung zu Breslau werden die pro 1862 hier angesetzten beiden Jahrmärkte

vom 24. Juni auf den 1. Juli, und
vom 25. Novbr. auf den 9. Dezbr. und folgende Tage

verlegt, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ohlau, den 3. April 1862.

Der Magistrat.

Große Kapitalien,

gegen erste Hypotheken an Landgütern in der Nähe von Breslau und Liegnitz zu $4\frac{1}{4}$ %, auf entfernt gelegene Güter in Schlesien dagegen zu $4\frac{1}{2}$ % jährliche Zinsen, habe ich als Vermittler fortwährend auszuleihen. [2820]

Heinrich Graichen, Rechtsanwalt, Notar und Ablösungscommissar in Leipzig.

Die Samenhandlung v. Scholz & Schnabel

in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 29, [2887]

offerirt: **Futter- und Zucker-Rüben-Samen,**

Mohrrüben — Cichorien — echt französische Luzerne — Incarnatklee — Seradella — Esparsette — Pimpinelle,

Alle Arten Grassamen, Grasmischungen, Sommerrübsen, Amerikanischen Pferdezahn-Mais, Waldsämereien, Alle Arten Garten- und Blumensämereien,

Rothe Lupinen.

Lokal-Veränderung.

Mit heutigem Tage verlegen wir unser Geschäftslokal [2891]

von **Ring Nr. 14** nach der

Schweidnitzerstraße Nr. 5, erste Etage,

(im goldenen Löwen).

Bei Eröffnung unseres neuen Lokals machen wir auf unser **reichhaltig assortirtes Teppich-Lager** aufmerksam.

Korte & Comp.

יין כשר על פסח

איזט נור אלליין בהכשר הרב הגאון דק״ק ברעסלויא הערדן לאנדראבבינער מו״ה גדלי׳ טיקטין, אין דען פֿיינסטען אונד בעסטען זארטעו צו דען בילליגסטען פרייזען צו האבען בייא

[2712]

יוסף לאנדויא

איז ברעסלויא, רינג נו׳ 18.

Den beim Verkauf der Koscherweine sich herausgestellten Mißbräuchen zu begegnen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß diejenigen Weine, welche mit dem Siegel בהכשר versehen sind, keineswegs von mir beaufsichtigt werden, und habe ich demnach die von mir beglaubigten משגיחים mit **meinem Namenssiegel** zum ferneren Gebrauche versehen.

Breslau, 24. Ador 5622. **G. Tiktin**, Landrabbiner.

Mit Bezug auf vorstehende Erklärung des Herrn Landrabbiners Tiktin mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß **meine Koscherweine nur unter spezieller Aufsicht und Siegel** des Herrn Landrabbiners Tiktin verkauft werden. Breslau, März 1862.

Joseph Landau,

[2790] **Wein-Handlung**, Ring Nr. 18.

Zu dem bevorstehenden Osterfeste empfehle ich mein Lager von herb und süßem Wein בהכשר א׳ב׳ד׳ מוה׳ ר׳ גדלי׳ טיקטין zur geneigten Beachtung und mache darauf aufmerksam, daß **auch meine Weine** unter specieller Aufsicht des königl. Landes-Rabbiner Herrn Tiktin stehen **und mit dessen eignen Namens-Siegel** gesiegelt werden.

Heinrich Kraniger,

[3558] **Karlsplatz Nr. 3, am Pokoihofe.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am 1. April d. J. am hiesigen Platze [2667]

Schweidnitzer-Straße Nr. 5,

ein Seiden-Band-, Weißwaaren-, Confections- und Strohhut-Geschäft

en gros et en détail, unter der Firma:

Kann & Brann

eröffnen. — Langjährige Thätigkeit in dieser Branche hat uns hinlänglich Gelegenheit geboten, die darin nöthigen Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, als auch gleichzeitig unsere Beziehungen zu den bedeutendsten **Fabriken des In- und Auslandes** durch hinreichende Mittel unterstützt, uns in den Stand setzen, allen billigen Anforderungen genügen zu können.

Wir erlauben uns daher, unser Unternehmen dem geneigten Wohlwollen zu empfehlen, indem wir hiermit die Versicherung aussprechen, das in uns zu setzende Vertrauen durch unsere Handlungsweise zu rechtfertigen. Breslau, Ende März 1862.

Kann & Brann.

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Unversteuert:

50 Pfd. extrff. Weizenmehl Nr. 0	$77\frac{1}{2}$ Sgr.	50 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. I. $57\frac{1}{2}$ Sgr.
50 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	$72\frac{1}{2}$ "	50 Pfd. dito Hausback $52\frac{1}{2}$ "
50 Pfd. dito 2. Sorte	$67\frac{1}{2}$ "	50 Pfd. Roggenmehl 2. Sorte $47\frac{1}{2}$ "
50 Pfd. dito 3. Sorte	50 "	50 Pfd. dito 3. Sorte 30 "
50 Pfd. dito 4. Sorte	$27\frac{1}{2}$ "	50 Pfd. dito 4. Sorte $26\frac{1}{4}$ "
100 Pfd. Weizen-Futtermehl	30 "	100 Pfd. Roggen-Futtermehl 40 "

Versteuert:

25 Pfd. extff. Weizenmehl Nr. 0.	$43\frac{1}{4}$ Sgr.	25 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1. $33\frac{1}{4}$ Sgr
25 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	$40\frac{3}{4}$ "	25 Pfd. dito Hausback $30\frac{3}{4}$ "
25 Pfd. dito 2. Sorte	$38\frac{1}{4}$ "	25 Pfd. dito 2. Sorte $28\frac{1}{4}$ "
25 Pfd. dito 3. Sorte	$29\frac{1}{2}$ "	25 Pfd. dito 3. Sorte $19\frac{1}{2}$ "
25 Pfd. dito 4. Sorte	$18\frac{1}{4}$ "	25 Pfd. dito 4. Sorte $17\frac{3}{4}$ "
100 Pfd. Weizen-Kleie	25 "	100 Pfd. Roggen-Kleie 35 "

Breslau, den 5. April 1862.

Die Direction.
Leopold Neustädt.
[3559]

S. u. Max Deutsch, Ring 4

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen: [2656]

Broncene Gardinenstangen und Halter,
Tisch-, Tranchir- und Küchenmesser,
Haus- und Küchengeräthe,
Geeichte Decimalwaagen.

Hamburger Photogene, Solaröl, chemisch rein Rüböl Paraffin-, Sideral- und Stearin-Kerzen

hält auf Lager und empfiehlt: [3402]

Ewald Müller, Elisabetstr. 4.

Das Lager aus der Berliner Porzellan-Manufactur von F. Ad. Schumann,

am Ringe Nr. 51, erste Etage (Naschmarktseite) und **Schweidnitzer-Straße Nr. 3,** im ersten Viertel vom Ringe, verkauft **wegen bevorstehenden Umzugs** eine **größere Partie** zurückgesetzte weiße und bemalte Geschirre, darunter **Tafelservice** zu 6, 12, 18 und 24 Personen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** [2803]

Die Saison des Königl. Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Sooltherme-, — Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)
währt vom 18. Mai bis 21. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt [2865]

Die Königl. Bade-Verwaltung.

Etwas ganz Neues.

Patent-Farbedruck-Stempel,

mit stets sich selbstfärbendem Stempel,

welche **einen äusserst saubern Abdruck liefern** und bei unausgesetztem Gebrauche **wochenlang keiner** neuen Farbe bedürfen, empfiehlt:

A. Liebmann, Graveur u. Wappenstecher,
Berlin, 75 Friedrichsstr., Ecke der Jägerstr.
Fabrik und grösstes Magazin von Stempelpressen, Copirmaschinen und Prägeschriften jeglicher Art. [2873]

Baker-Guano,

importirt von James R. Mc. Donald und Comp., dessen Gehalt von

75 Procent löslichem phosphorsauren Kalk

garantirt wird, ist zu beziehen à $2\frac{3}{4}$ Thlr. preuß. Courant pro Centner per comptant ab Hamburg in größeren Partien aus meinem Hamburger General-Depot, so wie aus den Depots an der Oder in **Breslau** (Lager bei Herrn **D. W. Piefke,** Werderstraße 34, woselbst auch Aufträge expedirt werden), bei jedem beliebigen Quantum $3\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. (bei Partien billiger), so wie aus den Depots im Lande zu einem entsprechenden Fracht-Aufschlage. — Man wende sich zunächst in **Breslau**

an Herrn **L. Venator,** Werderstraße 37.

Für **Görlitz** und Umgegend an Herrn **J. A. Zobel.**

Hamburg, 1. Februar 1862.
[2867]

Emil Güssefeld,

Epilepsie-Leidende erfahren, zur Heilung eine neue mit vielem Glück sich bewährende Methode kostenfrei durch **P. Schulz** in Buchau bei Magdeburg. [3476]

Bleichwaaren

werden zur besten Gebirgs-Rasenbleiche prompt befördert durch [2880]
Ad. Hempel, Karlsstraße Nr. 42.

Fußboden-Glanz-Lack,

(rein, gelbbraun und mahagonifarbig.)

Dieser Lack ist geruchlos, trocknet sofort nach Aufstrich, mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz. Das Pfund 13 Sgr.

Weißer Glanz-Lack
zu Fenstern, Tischen und Stühlen.
Schwarzer Glanz-Lack
zu Holz, Eisen und Leder, das Pfd. 13 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.
☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt. [2877]

Die Gravir-Anstalt

von **A. T. Borchardt** in **Berlin,** Sebastianstraße Nr. 33 liefert jede Art von Gravirung in Stahlstanzen, Messingplatten und Walzen für die Fabrikation von Metallwaaren, Luxuspapiere ꝛc., elegant und in neuesten Mustern. Briefe franco. [2874]

Eine Partie Maulbeerbäume

und **Sträucher** sind noch abzulassen. Ebenso stehen Gartenzäune von gehobelten und ungehobelten Latten und Bohnenstangen mit Kipsäulen zum Verkauf Gellhorngasse 4. Näheres zu erfragen Reuschestr. 23 par terre. [2889]

Ein fast neuer, wenig gebrauchter eleganter Fenster-Wagen, ganz und halb gedeckt, mit hohem Bock, ist billig zu verkaufen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13 im Comptoir rechts. [3524]

☞ Gutsverkauf.

Güter in Schlesien, Herzogth. Posen und Königreich Polen zu den Preisen von 15 bis 300,000 Thlr., sowie auch mehrere kleine Besitzungen, werden zu soliden Preisen und Anzahlung zum Verkauf durch den Güter-Negotianten **Marcus Schlesinger** in Kempen nachgewiesen. [3564]

Leuchtgas. Auf frankirte Briefe theile ich — unter Garantieleistung — ein billiges, einfaches und gefahrloses Verfahren mit, wodurch 50 pCt. des seitherigen Consums erspart werden. [3441]
Honorar 1 Friedrichsd'or.
Offenbach am Main.
Rudolf Matthias, Chemiker.

Praktisches Rasirpulver,

das vorzüglichste für Selbst-Rasirende, die Schachtel 3 Sgr., ist wieder angekommen.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Wallnuß-Oel,

zur Dunkelfärbung der Haare und das Erbleichen zu hindern, die Flasche 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

☞ Matratzen

von Seegras, Roßhaar und Alpengras, so wie Steppdecken und wollene Schlafdecken empfiehlt: [2893]
Louis Berner, Ohlauerstraße Nr. 58.

☞ Gemalte Rouleaux,

in den schönsten Mustern, à 15, 20, 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr. offerirt: [2894]
Louis Berner, Ohlauerstraße Nr. 58.

Reise-Schreibmappen,

mit Instrumenten, neueste französische Einrichtung eleg. in Leder von $2\frac{2}{3}$ Thlr. bis 7 Thlr. empfiehlt **Joh. Urb. Kern,** Ring 2,

Ornontowitzer Actiengesellschaft für Kohlen- u. Eisenproduction.

An Stelle des am 1. April d. J. ausscheidenden General-Bevollmächtigten Herrn Arndt ist in Gemäßheit des § 27 des Statuts die Ausübung der Functionen des General-Bevollmächtigten unserem Verwaltungsraths-Mitgliede Herrn Müller und die Mitzeichnung der Firma der Gesellschaft nach § 29 des Statuts unserem Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Herrn Oppermann, übertragen und das Büreau der Gesellschaft nach der Wilhelmstraße Nr. 97, 1 Treppe, verlegt werden. [2888]

Berlin, den 31. März 1862.

Der Verwaltungsrath.

Echten Peru-Guano

offeriren billigst: **Opitz & Co.,** neue Taschenstr. Nr. 1.
[2883]

Bestes blaues belg. Wagenfett,

in Fässern von $2\frac{1}{2}$—3, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ctr., so wie in Kistchen von 2 Pfd. offeriren billigst:
Opitz und Comp. [2884]

Prediger P. Neustadt, Wallstraße 14 b, macht vor dem Wechsel des Quartals auf seine für jüdische Knaben in jeder Beziehung vortrefflich eingerichtete Pensionsanstalt aufmerksam, welche durch tüchtige Lehrkräfte in den Stand gesetzt ist, allen Anforderungen zu genügen. [3532]

Vor Ankauf des verlorenen Viertel-Looses Nr. 24,771 a. 4. Klasse 125. Lotterie wird hiermit gewarnt. **Steuer,** [3557] königl. Lotterie-Einnehmer.

Meine zu Polsnitz bei Freiburg unter Fürstenstein im Thale gelegene **Villa** nebst Aeckern und Laubholzwaldung mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, bin ich Willens zu dem mäßigen doch festen Preise von 22,000 Thlr. zu verkaufen. Die resp. Selbstkäufer belieben sich gütigst an **C. Krebs** in Polsnitz bei Freiburg i. Schl. zu wenden.

Eine große Quantität **kieferne Bauhölzer** von bedeutender Länge, sowie 150 bis 200 Schock **4jährige Kiefer-Pflanzen** stehen bei dem Gerichtsscholz **Knispel** in **Bergel** bei Ohlau zum Verkauf. [2864]

Dr. Beringuiers

Leberthran-Gelée

(comprimirier Leberthran), geruch- und geschmacklos wird von allen Lungenkranken (Schwindsüchtigen) und scrophulosen Kindern gern genommen, da ihnen dasselbe bei längerem Gebrauch nicht zuwider wird. Zu beziehen durch **A. Berg** in Berlin, Rosenthalerstraße 72 a. [2660]

100 Sack Speisekartoffeln verkauft das Dom. Brokau bei Breslau. [5361]

Eine **Hypothek** von 500 Thalern ist mit Verlust zu cediren, große Groschengasse Nr. 14 im Kaffeegewölbe. [3555]

Eine Kinderfrau [3549] wird von einer Herrschaft auf's Land, nahe bei Breslau, für ein halbjähriges Kind gesucht, welche ihr Fach gut versteht, und bereits eine Reihe von Jahren bei Kindern war. Anmeldungen nimmt entgegen: Tafeldecker **Hampel** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 48.

Eine geprüfte **Lehrerin** wünscht noch einige Stunden zu geben, gleichviel ob im **Clavierspiel,** in der **französischen,** in der **englischen Sprache** oder in den **Realien.** Es wollen die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen: Herr Schulvorsteher **Heinemann** (Junkernstraße 2) und Herr Oberarzt Dr. **Cohn** (Blücherplatz Nr. 12). [3392]

Ein Compagnon

zu einem rentablen Geschäft wird gesucht. 4000 Thlr. Capital und kaufmännische Kenntnisse sind erforderlich. Adressen werden unter A. B. 42 post. rest. Breslau, franco erbeten.

Ein gebildeter Mann in den 30er Jahren, verheirathet, bittet dringend um eine seinen Kenntnissen angemessene **Stellung** oder **Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten** Gefällige Offerten werden unter Chiffre M. B. 3 franco poste restante Breslau entgegen genommen. [3546]

Ein Steindrucker!

findet ein Unterkommen bei **J. Mosler** in Ratibor. Briefe werden franco erbeten. [2856]

Gartenstraße Nr. 36

ist Termin Johannis der dritte Stock zu vermiethen. [3566]

Schmiedebrücke Nr. 12 ist die erste Etage nebst Zubehör zu vermiethen und Term. Johannis zu beziehen. Näheres bei Herrn **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

Herrenstraße Nr. 15 [3545] ist eine Wohnung zu vermiethen.

Von Johannis d. J. ab ist ein Geschäfts-Lokal Junkernstraße Nr. 10 im Hofe zu vermiethen. [3563]

Gartenstraße Nr. 38 ist eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Zubehör Term. Johannis zu beziehen. [3543]

Ziegengasse Nr. 5
ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß von Johanni zu vermiethen. Näheres beim Kaufm. **Karnasch,** Stockgasse 20. [3562]

Kleinburgerstraße 4 ist eine Wohnung im 1. Stock von 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [3544]

Schießwerderplatz 9 ist eine Wohnung im hohen Parterre von 3 Stuben, Kabinet und allem nöthigen Zubehör für 120 Thlr. zu vermiethen und Joh. oder bald zu beziehen.

Wallstraße im „weißen Storch" sind einige Wohnungen zu verschiedenen Preisen pro Johannis d. J., ebendaselbst pr. Michaelis d. J. eine größere Wohnung, im 1. Stock belegen, für 325 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [3567]

Ein möblirtes Zimmer ist Gartenstraße im ersten Stock zu vermiethen. [3503]

Zwei sehr freundliche Wohnungen mit 3 und 2 Zimmern, nebst Kochstube, Entree und allem Beigelaß sind zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5 par terre. [3522]

Roßmarkt Nr. 13 ist die größere Hälfte der ersten Etage zu vermiethen und **sofort** zu beziehen. Auskunft par terre.

Lotterieloose bei **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.

Lott.-Loose bei **Sutor,** Jüdenstr. 54, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 4. April 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—84	80	70—75	Sgr.
dito gelber	80—82	78	70 75	"
Roggen . .	58—59	57	53—55	"
Gerste . . .	35—38	34	32—33	"
Hafer . . .	24—27	23	20 22	"
Erbsen . .	54—58	50	44 47	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles $15\frac{11}{12}$ Thlr. G.

2. u. 3. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'80	27"8"'70	27"7"'87
Luftwärme	+ 7,0	+ 4,6	+ 15,0
Thaupunkt	+ 4,4	+ 3,2	+ 7,5
Dunstsättigung	80 pCt.	88 pCt.	55 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	völl. heiter

3. u. 4. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7"'69	27"7"'73	27"7"'82
Luftwärme	+ 9,6	+ 5,3	+ 14,3
Thaupunkt	+ 6,4	+ 3,2	+ 6,4
Dunstsättigung	76 pCt.	83 pCt.	52 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	völl. heiter

Breslauer Börse vom 4. April 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	$143\frac{1}{3}$ bz.B.
dito	2 M.	142 G.
Hamburg	k.S.	151 bz.
dito	2 M.	$150\frac{3}{8}$ bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. $21\frac{1}{8}$ bz.
Paris	2 M.	$79\frac{3}{4}$ B.
Wien öst. W.	2 M.	$73\frac{1}{4}$ G.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		$109\frac{1}{2}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$83\frac{7}{8}$ B.
Oester. Währg.		$74\frac{1}{3}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—
Preus. Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	—
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	—
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$123\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{11}{12}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	$97\frac{11}{12}$ G.
dito Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$ B.
dito Lit. A.	4	$100\frac{1}{2}$ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	$100\frac{2}{3}$ B.
dito dito B.	4	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$100\frac{1}{3}$ B.
Posener dito	4	$98\frac{3}{4}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds		
Poln. Pfandbr.	4	$84\frac{3}{4}$ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$61\frac{7}{8}$ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	67 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	$60\frac{1}{8}$ bz.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		124 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	$124\frac{1}{4}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$96\frac{1}{2}$ B.
dito Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		—
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	4	$95\frac{1}{4}$ G.
Glogau-Sagan.	4	
Neisse-Brieger	4	$71\frac{3}{4}$ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$143\frac{7}{8}$ B.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$126\frac{3}{4}$ B.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$143\frac{7}{8}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$97\frac{1}{2}$ B.
dito dito Lit. F.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ B.
dito dito Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	87 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$45\frac{3}{4}$ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	$40\frac{7}{12}$ G. [bz.
Minerva	5	$29\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$
Schles. Bank	4	$96\frac{7}{8}$ à 97
Disc. Com.-Ant.		$\frac{1}{4}$ bz.
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		$73\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ à
dito Loose 1860		$\frac{5}{8}$ bz. B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.